

**KUNST- UND KULTURBERICHT
DER STADT WIEN
2004**

FRAUENKULTURBERICHT



**KUNST- UND KULTURBERICHT
DER STADT WIEN
2004**

FRAUENKULTURBERICHT

HERAUSGEGEBEN VON DER
GESCHÄFTSGRUPPE KULTUR UND WISSENSCHAFT
DES MAGISTRATS DER STADT WIEN

AMTSFÜHRENDER STADTRAT FÜR KULTUR UND WISSENSCHAFT
DR. ANDREAS MAILATH-POKORNY

© 2005 Magistrat der Stadt Wien

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Bernhard Denscher (MA 7)

Dr. Ferdinand Opll (MA 8)

Dr. Sylvia Mattl-Wurm (MA 9)

Dr. Gerald Matt (Kunsthalle Wien)

Dr. Peter Zawrel (Filmfonds Wien)

Wolfgang Wais (Wiener Festwochen)

Dr. Wolfgang Kos (Wien Museum)

Mag. Karin Rick (Frauenkulturbericht)

Lektorat: Raoul Blahacek

Koordination: Renate Kirsch

Coverfoto: Ines Doujak, ohne Titel, 2004,
aufgenommen im Rahmen der Wien-Tage in Bukarest Mai 2004

Bezugsadresse: MA 7 - Kulturabteilung

Friedrich Schmidt-Platz 5

A - 1082 Wien

e-mail: post@m07.magwien.gv.at

<http://www.kultur.wien.at>

Druck: Holzhausen Druck & Medien GmbH

Holzhausenplatz 1, 1140 Wien

VORWORT	7
KULTURABTEILUNG DER STADT WIEN (MA 7)	
Musik	13
Theater	14
Literatur	15
Bildende Kunst	17
Kunsthalle Wien	21
Alltagskultur	48
Kulturelles Erbe	49
Bezirksmuseen	58
Ehrungen	58
Interkulturelle Aktivitäten	59
Auslandskultur	60
Neue Medien	63
Stipendien	63
Film und Video	64
Filmfonds Wien	65
Wiener Festwochen	80
Beratungsstelle für Kulturarbeit	97
WIENER STADT- UND LANDESARCHIV (MA 8)	98
WIENER STADT- UND LANDESBIBLIOTHEK (MA 9)	101
WIEN MUSEUM	107
FÖRDERUNGEN IN ZAHLEN	119
FRAUENKULTURBERICHT	135

„Wiens Kulturpolitik steht für Weltoffenheit und Vielfalt“

Dr. Andreas Mailath-Pokorny
amtsführender Stadtrat für Kultur und
Wissenschaft in Wien



Wiens Kulturpolitik steht für Weltoffenheit, Vielfalt und den Mut, neue Wege zu gehen. Politisches Handeln in diesem Rahmen äußert sich demnach im Gestalten sowie im Anregen und Ermöglichen von Neuem. Die Neu-Ausrichtung der Musiktheater ist ebenso Ausdruck davon wie die überfällige Theaterreform, das Großprojekt Kunstplatz Karlsplatz und zahlreiche kleine Initiativen. Kunst und Kultur sind neben Faktoren wie Sicherheit, Gesundheitsversorgung, leistbaren Wohnungen und gesunder Umwelt Voraussetzung für die Lebensqualität einer Stadt. Wien nimmt in punkto Lebensqualität in internationalen Städterankings kontinuierlich einen Spitzenplatz ein. Das ist kein Zufall, sondern das Ergebnis zielgerichteter und zukunftsweisender politischer Arbeit.

Kultur ist nicht nur für die Lebensqualität der Bewohner, sondern auch für die Besucher unserer Stadt wichtig. Im Vorjahr konnte mit 8,4 Millionen Nächtigungen in Wien ein neuer Rekord registriert werden, wobei dem städtischen Kulturangebot – von den Festwochen über OsterKlang bis zu den Musicals und Joe Zawinuls Birdland – ein wesentlicher Anteil an dieser Erfolgsbilanz zukommt.

Kunst und Kultur sind immer auch Ausdruck der verschiedenen Identitäten eines Landes, einer Stadt. Wien ist seit jeher mit Kunst und Kultur besonders eng verbunden und als Kulturmetropole weltweit ein Begriff. „Ohne Kultur hat ein Land keine Zukunft“, sagte Riccardo Muti anlässlich der rigorosen Einsparungen der italienischen Regierung im Kulturbereich. Wien geht einen anderen Weg. Auch wenn andere Kulturbudgets kürzen, Wien weiß: Investitionen in Kunst und Kultur sind Investitionen in die Zukunft!

Musiklandschaft in Bewegung

Im kommenden Jahr beginnt eine neue Ära im Musikleben unserer Stadt: Es heißt Vorhang auf für das Theater an der Wien als Opern-

haus. Eine Entscheidung, die bei ihrer Bekanntgabe große Zustimmung auslöste und Wiens Kulturleben nachhaltig prägen wird: Gilt es doch, das Theater an der Wien nach Jahrzehnten als Musicalbühne wieder seiner ursprünglichen Bestimmung zuzuführen und ganzjährig für „ernste“ Musik zu öffnen. Damit wird eine kulturpolitische Vision Wirklichkeit – die Vision einer Bühne für neue Formen, junge Dirigenten, junge Künstler und einem Programm, das von Barockoper bis zu zeitgenössischen Raritäten reicht.

Das Jahr 1 im Theater an der Wien steht ganz im Zeichen Mozarts. Wien und die ganze Welt feiert den 250. Geburtstag des genialen Komponisten und Musikers. In Wien hat Mozart nicht nur den Großteil seiner Lebensjahre verbracht, sondern auch seine wesentlichen Werke verfasst. Doch in diesem Jubiläumsjahr soll nicht nur die Tradition gefeiert werden, Mozart soll als Ausgangspunkt für wichtige Impulse für das kreative Potential der Stadt dienen. Für das innovative und internationale Spezialprogramm „New Crowned Hope“ konnte der weltweit bekannte Opern- und Theaterregisseur Peter Sellars gewonnen werden.

Die Etablierung des Theaters an der Wien als Musiktheater des 21. Jahrhunderts zog eine weitere Entscheidung nach sich: Dem Raimundtheater wird das denkmalgeschützte Ronacher als zweite Bühne für Populärkultur zur Seite gestellt. Nach der technischen Adaptierung wird das Ronacher als moderne Spielstätte für niveauvolle Unterhaltungsmusik zur Verfügung stehen. Für beide Theater wurde eine neue Intendanz gewonnen, die anspruchsvolles, urbanes Unterhaltungstheater

Vorwort

in diesen Häusern programmieren wird. Nachhaltige Akzente setzt Wien auch im Bereich der zeitgenössischen Musik: Das Klangforum Wien, Wiens wichtigster Botschafter für moderne Musik in der Welt, erhielt neue Probenräume auf einer Nutzfläche von 670 Quadratmetern. Dank eines einmaligen Baukostenzuschusses konnte im Vorjahr Joe Zawinuls Birdland in Wien eröffnet werden, neben dem Porgy & Bess ein neuer Club für Jazz und Weltmusik von internationalem Ruf.

Heißes Eisen Theaterreform

Viele Jahre wurde bereits über eine Reform der Wiener Off-Theater Szene diskutiert, in diesem Jahr wurde sie konzeptuell endlich umgesetzt. „Die Stadt Wien hat zu einer Reform angesetzt, wie sie zumindest im deutschen Sprachraum an Konsequenz und Entschlossenheit ihresgleichen sucht“, so die Süddeutsche Zeitung. Die Theaterreform stellt eine kulturpolitische Weichenstellung dar mit dem Ziel, die Planungssicherheit für die Gruppen zu gewährleisten, die Qualität der Theaterarbeit zu steigern, die Trennung in Freie Gruppen, Klein- und Mittelbühnen aufzuheben sowie mehr Transparenz bei der Mittelvergabe sicherzustellen. Die Durchführung der Reform erfolgt in einem mehrstufigen Prozess: Im Herbst wurden erstmals auf Vorschlag einer Fachjury Vierjahresverträge vergeben, in einem nächsten Schritt erfolgt die Auswahl jener Gruppen, die für eine Projektförderung empfohlen werden.

Reformbedarf war auch bei den Kabarettbühnen gegeben. Durch veränderte Rahmenbedingungen gerieten die Bühnen in ökonomische Schwierigkeiten. Als Großsponsor konnte die Fernwärme Wien gewonnen werden, die die Kabaretts durch den Kauf von Kartenkontingenten und die Herstellung des Kundenmagazins unterstützt. Die Stadt hilft wie bisher durch Baukostenzuschüsse.

Kinder als Theaterpublikum ernst nehmen, heißt, ihnen auch ein eigenes Haus zur

Verfügung zu stellen: In einem bunten Fest wurde im Herbst des Vorjahres die Eröffnung des „Dschungel“ gefeiert. Das Theaterhaus für junges Publikum ist gemeinsam mit dem ZOOM-Kindermuseum und der Kinder- und Jugendinfo ein Besuchermagnet im Museumsquartier.

Unverzichtbar für das Wiener Kulturleben sind die Wiener Festwochen. Als „Fenster zur Welt“ bringen sie internationale Strömungen nach Wien und geben auch jungen, innovativen Gruppen eine Chance, sich zu präsentieren.

„Darling, ich bin wieder im Kino“

Ein gewichtiger kulturpolitischer Schwerpunkt ist dem Kino und Film gewidmet. Wesentliche Maßnahmen zur Rettung von Kinostandorten in der Innenstadt und zur Erhöhung der Besucherzahlen wurden in Angriff genommen und erfolgreich umgesetzt: Das Gartenbau konnte mit Unterstützung der Stadt und neuem Konzept als Viennale-Standort und Arthouse-Kino fortgeführt werden. Das Metro wurde vom Filmarchiv übernommen; die finanziellen Mittel des Filmmuseums wurden beträchtlich erhöht. Steigende Besucherzahlen in diesen Kinos zeigen, dass mit den getätigten Investitionen der richtige Weg eingeschlagen wurde. Wie überhaupt Kinobesuche an Attraktivität gewonnen haben: Österreichs Kinos erzielten im Vorjahr ihr bestes Ergebnis seit 20 Jahren – ein Besucherplus von 9,3 Prozent, wobei sich ein Trend in Richtung kleinere, aber feinere Kinos abzeichnet. In Wien ist die Zahl um 7,5 Prozent gestiegen. Die Besuchermagneten waren „MA 2412 - Die Staatsdiener“, „Silentium“ und „Nacktschnecken“ – drei Filme, die auch vom Wiener Filmfonds gefördert wurden.

Ungebrochenes Publikumsinteresse finden auch die Filmfestivals, allen voran die Viennale, die nicht nur mit einem dichten Programm an Cineastenfilmen fasziniert, sondern auch mit internationalen Stars (Lauren Bacall) und einem exquisiten Rahmenprogramm. Das queer-Filmfestival, früher Teil der Viennale,

konnte auf eigene Beine gestellt werden und stellt einen Fixpunkt für die schwule und lesbische Community dar.

Bei einem Filmgipfel im Jahr 2003 wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt, der zum Teil schon umgesetzt wurde, etwa die verstärkte Nutzung von EU-Geldern, die Verbesserung der Ausbildungssituation für Filmschaffende sowie die Etablierung eines Filmvermittlungsprogrammes.

Die Stadt als Kunstraum

Der Karlsplatz ist eine unübersichtliche, verkehrsreiche und für Fußgänger schwer passierbare „Gegend“ (nach Otto Wagner); alle Versuche, ihn zu „ordnen“, schlugen in der Vergangenheit fehl. Die Ressorts Planung, Umwelt und Kultur stellten sich gemeinsam der Herausforderung und erarbeiteten einen Masterplan, der u. a. vorsieht, Sichtachsen wieder herzustellen, Verkehrswege zu optimieren, die Installierung eines Lichtkonzepts, die Entfernung bzw. Neu-Aufstellung der Skulpturen sowie ein künstlerisch gestaltetes Leitsystem. Ziel des Masterplans ist es, den Karlsplatz mit seinen weltweit einmaligen Kulturinstitutionen als einheitlichen, zusammengehörenden Kunstraum wahrzunehmen und als solchen im Bewusstsein der Bevölkerung zu verankern. Ein wichtiger Baustein dazu wurde kürzlich mit dem Spatenstich für den Depot-Bau der Wiener Secession gesetzt.

Der Kunstplatz Karlsplatz ist auch eines der ersten Betätigungsfelder für den 2004 gegründeten Fonds Kunst im öffentlichen Raum sein. Seine Aufgabe ist es, die Kunst im Öffentlichen Raum qualitativ zu verbessern und die Auseinandersetzung mit zeitgenössischer Kunst zu fördern und zu vermitteln. Ein Beirat, auf drei Jahre bestellt, entscheidet über eingereichte Projekte, wird aber auch aktiv tätig sein, selbstständig Projekte initiieren, Wettbewerbe ausschreiben oder auch inhaltliche oder geographische Schwerpunkte setzen. Die Mittel für den Fonds kommen aus jenen Geschäftsbereichen der Stadt Wien, die öffentliche Bauvorhaben realisieren (Wohnbau

bzw. Stadtentwicklung). Bisher wurde z.B. die Wand der Sprache im 15. Bezirk verwirklicht.

Das Wien Museum am Karlsplatz präsentiert sich heute laut Umfrage „zeitgemäß“, „sympathisch“ und „wichtig für die Region“, mit einem Besucherplus von 20 Prozent sowie einer Verdoppelung des Bekanntheitsgrades. Ermöglicht wurde der Wandel durch eine neue Direktion, die kreative Wege zu aktuellen Themen aufzeigt und entsprechend aufbereitet, wie in den Ausstellungen „Wiener Linien“, „Alt Wien. Die Stadt, die niemals war“ oder „John F. Kennedy“ sichtbar wird.

Um die Verbindung von Kunst und Wirtschaft gewinnbringend zu stärken, wurde mit Unterstützung der Stadt der ArtCluster Vienna gegründet. Der als Verein konzipierte Cluster besteht aus Kunstmuseen, Kunsthochschulen, Galerien und Institutionen aus dem Bereich der Wirtschaft. Die ViennAfair, die neue Wiener Messe für zeitgenössische Kunst, und die Vienna Art Week sind die ersten Veranstaltungen, mit denen sich der Cluster an ein internationales Kunstpublikum wendet.

Die Kunstsammlung der Stadt Wien, eine der wertvollsten und wichtigsten des Landes, repräsentiert einen Querschnitt des künstlerischen Schaffens in Österreich der letzten fünf Jahrzehnte. Um neue Ankäufe der Öffentlichkeit vorstellen zu können, werden derzeit neue Räumlichkeiten vis a vis des Rathauses adaptiert, die das bisherige „Museum auf Abruf“ ersetzen werden. Ebenso große Fortschritte macht der Depotbau der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, in dem kostbare Bücher, Handschriften und Dokumente gesammelt und erforscht werden. Anlässlich des heurigen Gedenkjahres erfährt das Stadt- und Landesarchiv eine Hochkonjunktur: Wesentlich mehr Menschen als sonst nutzen für ihre Nachforschungen und Studien das im Archiv objektivierte „Gedächtnis unserer Stadt“.

Gedenkjahr 2005: Kritische Auseinandersetzung mit Vergangenheit

Österreich gedenkt heuer der Gründung der Zweiten Republik und deren Entwicklung von einem zerstörten, moralisch und wirtschaftlich darnieder liegenden Land zu einem Wohlfahrtsstaat und gleichberechtigten Mitglied in einem vereinten Europa. Das Gedenken an historische Ereignisse beinhaltet die Chance zur konzentrierten Auseinandersetzung mit der eigenen Vergangenheit, die Chance, zu einem klareren Bewusstsein der eigenen Geschichte zu gelangen. Eine ehrliche und offene Auseinandersetzung erfordert die Einbeziehung differenzierter Betrachtungsweisen und kritischer Stimmen. Erst wenn neben den aufgelisteten Verdiensten und Erfolgen auch die Schattenseiten dargestellt werden, können Jubiläen eine sinnvolle Auseinandersetzung bedeuten, an deren Ende eine Weiterentwicklung durch Erkenntnisgewinn steht.

Neben der Beteiligung der Stadt Wien an der großen Staatsvertragsausstellung im Belvedere ermöglicht Wien eine Reihe von eigenständigen Vorhaben: zum Beispiel die Ausstellungen „Die Sinalco-Epoche. Essen, Trinken, Konsumieren nach 1945“ (Wien Museum), „off limits. Amerikanische Besatzungssoldaten in Wien 1945-1955“ (Stadt- und Landesbibliothek), „Kindereuthanasie in Wien 1940-1945. Krankengeschichten als Zeugen“ (Stadt- und Landesarchiv) und „Befreites Wien. Vom Sieg der Roten Armee bis zum Abschluss des österreichischen Staatsvertrags 1955“ (Plakatausstellung der MA 9 in Moskau). Eine neue, erweiterte Ausstellung wird im Dokumentationsarchiv des Österreichischen Widerstandes zusammengestellt, die besonders Vorgeschichte, Widerstand, Verfolgung, Exil und Umgang mit der NS-Vergangenheit beleuchtet. Ebenso wird die wissenschaftliche Aufarbeitung der Verfolgung und Diskriminierung Homosexueller während des Nationalsozialismus gefördert.

Wiederaufbau ist einer der prägendsten Begriffe der Nachkriegszeit. Er bezieht sich nicht nur auf die moralische und wirtschaftliche Entwicklung, sondern insbesondere auch auf die Wiederherstellung des architektonischen Erbes.

Der Erhaltung unseres baukulturellen Erbes ist seit mehr als dreißig Jahren institutionalisiert. Seit der Gründung des Wiener Altstadterhaltungsfonds im Jahr 1972 wurden an 3900 Objekten Restaurierungs- und Konservierungsarbeiten mit über 193 Millionen Euro gefördert. Ein großer Anteil kommt dabei Objekten zugute, die im Eigentum von Glaubensgemeinschaften stehen, allen voran Stephansdom und Karlskirche. Mit seiner Tätigkeit lieferte der Altstadterhaltungsfonds Basisarbeiten, die letztendlich durch die Auszeichnung der Wiener Innenstadt als Weltkulturerbe international anerkannt wurde.

Während die Altstadterhaltung sich der historischen Bauten an der Erdoberfläche annimmt, beschäftigt sich die Stadtarchäologie mit dem vergangenen Wien, dessen Zeugen im Erdreich verborgen sind. Die Fundstücke, die durch die Grabungstätigkeit an die Oberfläche befördert werden, und deren Analyse liefern wichtige Erkenntnisse über das (Alltags-)Leben lang vergangener Zeiten, etwa der Römerzeit oder dem Mittelalter.

Um die Nutzung von Synergien zu ermöglichen, wurden die wesensverwandten Bereiche Altstadterhaltung und Stadtarchäologie unter dem Dach „Kulturelles Erbe“ zusammengeführt. Die Leitung des Referates „Kulturelles Erbe“ sowie der Stadtarchäologie wurde erfahrenen Fachfrauen übertragen; einmal mehr ein Bekenntnis der Wiener Kulturpolitik, Frauen besonders zu fördern.

Das Engagement zur Frauenförderung wird auch am Vorliegen eines Frauenkunstberichts sichtbar – einmalig in Österreich, wie über-

haupt im deutschen Sprachraum. Erstmals im Jahr 2002 herausgegeben, erscheint der Frauenbericht seither jährlich als fester Bestandteil des Kunst- und Kulturberichts.

Nahversorgung Bezirkskultur

Bezirkskultur findet unmittelbar dort statt, wo die Menschen wohnen, leben und arbeiten. Als kulturelle „Nahversorgung“ oder auch als Kultur vor der Haustür stellt sie eine unverzichtbare Alternative zur so genannten Hochkultur dar. Im Rahmen der Bezirkskultur kommt den Bezirksfestwochen ein besonderer Stellenwert zu. In ihrer Vielfalt und Dichte – 2000 Veranstaltungen und 400.000 ZuschauerInnen in fünf Wochen – zählen sie zu den größten Festivals der Welt. Mit seinem bunten, in den Bezirken „gewachsenen“ Programmen stellen die Bezirksfestwochen auch eine ideale Plattform für Begegnungen dar, wobei die meisten Veranstaltungen bei freiem Eintritt besucht werden können.

Humanität, Solidarität und Verantwortungsbewusstsein beweist die Aktion „Hunger auf Kunst und Kultur“, die im Vorjahr vom Schauspielhaus initiiert wurde und mittlerweile von mehreren Kultureinrichtungen mitgetragen wird. Ein unbürokratisch erhältlicher „Kulturpass“ berechtigt Arbeitslose und sozial Bedürftige zum kostenlosen Besuch von Kultureinrichtungen (bisher Volksoper Wien, Kunsthalle Wien, Dschungel Wien, Sammlung Essl, Alte Schmiede/Kunstverein Wien, wienXtra-Cinemagic Kinderkino und Schauspielhaus). Die Idee dahinter: Menschen, die sozial benachteiligt sind, sollen nicht auch noch vom Kulturleben unserer Stadt ausgeschlossen sein. Der Aktion ist zu wünschen, dass noch zahlreiche Kultureinrichtungen ihre Teilnahme bekunden.

Neben den den ganzen Stadtraum umspannenden Bezirksfestwochen fördert Wien einzelne Stadtteilinitiativen und Netzwerke – zum Beispiel das Festival „Soho in Ottakring“ oder „Museum Mobil“, das Nachfolgeprojekt des erfolgreichen „Unternehmen Capricorn“. Darüber hinaus wurde nach dem Ausscheiden

der Arbeiterkammer das Fortbestehen der Volkstheaterturnee in den Außenbezirken gesichert.

Besondere Erwähnung verdient das Projekt „Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“, ins Rollen gebracht von der Kulturabteilung und dem Verein „Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen“. Das Projekt stellt einen wichtigen Beitrag zur Geschichtsschreibung „von unten“ dar: Bürgerinnen und Bürger sind aufgerufen, ihre Erinnerungen an die Stadt Wien anhand ihrer eigenen Geschichte(n) und Erinnerungen aufzuschreiben. Gesucht wurden auch Tagebücher, Familiengeschichten, Chroniken, Fotos, usw. Alle Erinnerungsstücke werden dokumentiert, archiviert und sollen in Form einer Publikation präsentiert werden.

Kultur als Brücke

Wichtigster Schwerpunkt außerhalb Wiens lag und liegt in der Zusammenarbeit mit den Nachbarländern in Ost- und Südosteuropa. Vielfältige Gemeinschaftsprojekte wurden mit großem Erfolg durchgeführt, vor allem im Bereich Bildende Kunst, Literatur, Tanz und Musik. Die Wien-Tage haben sich zu einem gefragten Fixpunkt entwickelt, nach Sofia (Herbst 2002), Krakau (Juni 2003) und Bukarest (Mai 2004) ist heuer Belgrad an der Reihe, gefolgt von Moskau (2006). Ein Höhepunkt der heurigen Wien-Tage in Belgrad stellt Peter Handkes „Fahrt im Einbaum“ dar, ein Gastspiel der Gruppe 80, das durch Vermittlung der Wiener Kulturpolitik zustande gekommen ist. Darüber hinaus finden laufend Projekte zwischen Wien, Bratislava und Prag statt.

Als Vorzeigeprojekt europäischen Zusammenwirkens hat sich der „Europäische Monat der Photographie“ erwiesen. Der „Monat der Fotografie“, seit runden 20 Jahren ein kultureller Glanzpunkt in Paris, hat sich durch die Teilnahme Berlins und Wiens erstmals zu einem „Europäischen Monat“ erweitert. Die Resonanz war so gut, dass auch die Städte Bratislava, Moskau und Rom großes Interesse

Literatur

und fertigem Text Einblicke in seine Schreibwerkstatt ermöglichen.

Im April war das „Prague Writers' Festival“ mit Autorinnen und Autoren wie Herta Müller, Ludvík Vaculík, Jirí Gruša, Edna O'Brien und Jeffrey Eugenides in Wien zu Gast. Prominente Lesende gab es auch bei „Rund um die Burg“. Bei diesem „urbanen Volksfest der Literatur“ („Kurier“) lasen u.a. Tahar Ben Jelloun, Wolf Wondratschek, Margit Schreiner, Rosa Pock, Doron Rabinovici, Friedrich Achleitner, Thomas Glavinic, Käthe Recheis und Bodo Hell. Das 17. Canetti-Symposium, das Anfang November stattfand, trug den Titel „Der Krieg – die unentrinnbare Doppelmasse“. Die „literatur im herbst“ ermöglichte einen Überblick über die zeitgenössische Literatur in Rumänien.

Zwischen 16. und 21. November wurde das Wiener Rathaus wieder zur ersten Adresse für Bücherfreunde. Rund sechzig Verlage zeigten ihre Publikationen im Festsaal und den angrenzenden Räumlichkeiten. 60 Lesungen – u.a. von Martin Walser, Kathrin Röggla, Robert Schindel, Dietmar Grieser, Eva Rossmann, Georg Stefan Troller und Péter Nádas – und 20 Veranstaltungen für Kinder sorgten für zusätzliche Aufmerksamkeit und brachten das Publikum in Scharen ins Rathaus.

Die Aktion „Zeit für ein Gedicht“ verfolgt das Ziel, Menschen in ihrem Alltag, auf der Straße, im öffentlichen Raum mit zeitgenössischer Lyrik zu konfrontieren. Die Gedichtplakate wurden nicht nur in Wien, sondern auch – unter besonders intensiver Medienberichterstattung – in Prag, Budapest, Bratislava, Ljubljana, Zagreb und Sarajewo affiziert. Neben Großveranstaltungen fördert die Kulturabteilung auch eine Vielzahl kleinerer Projekte und unterstützt die Jahresaktivitäten zahlreicher Vereine. Beispielhaft seien hier die

Theodor Kramer Gesellschaft, der P.E.N.-Club, die Österreichische Gesellschaft für Literatur, die Schule für Dichtung, die Grazer Autorinnen- Autorenversammlung, der Verein Eurozine, die Übersetzungsgemeinschaft oder der Österreichische Schriftstellerverband genannt. Zudem unterstützt die Kulturabteilung das von der IG Autorinnen Autoren betreute Projekt „Wien als Stadt der Zuflucht“. Im Rahmen dieses Projekts, das auf eine Initiative von Salman Rushdie zurückgeht, wird Autorinnen und Autoren, die gezwungen sind, auf Grund der Bedrohung ihres Lebens ins Exil zu gehen, eine Zuflucht geboten. Je ein Autor oder eine Autorin – gegebenenfalls mit Familie – wird für einen längeren Zeitraum nach Wien eingeladen und erhält hier die Möglichkeit, in der relativen Sicherheit des urbanen Umfelds wieder Fuß zu fassen.

Wien ist auch der Sitz einer Vielzahl von Verlagen, die Werke von Wiener Autorinnen und Autoren betreuen und mit großem Engagement bemüht sind, ihrer Produktion eine möglichst große Zahl von LeserInnen – und natürlich auch KäuferInnen – zu verschaffen. Durch die Vergabe von Druckkostenbeiträgen und Tantiemengarantien sowie durch Buchankäufe fördert die Stadt Wien das Erscheinen zeitgenössischer österreichischer Literatur. Der Ankauf von Abonnements hilft, die Existenz zahlreicher Literaturzeitschriften zu sichern.

Autorinnen und Autoren, literarische Übersetzerinnen und Übersetzer fördert Wien u.a. durch Preise und Stipendien. Neu ins Leben gerufen wurde 2004 der H.C. Artmann-Preis der Stadt Wien, der mit 10 000 EUR dotiert ist und im Zwei – Jahres – Rhythmus für herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Lyrik vergeben wird. Erster Preisträger ist Peter Waterhouse.

02. 11. 2004 – 26. 02. 2005, Kunsthalle Wien
photo wall

Doris Krüger

„continuous moment“

„continuous moment“: Ein andauernder Augenblick, ein Video im tropischen Wald mit statischer Einstellung und wie von Geisterhand bewegten, wuselnden Blattteilen, die tatsächlich von Ameisen getragen werden. Doris Krügers fotografische Arbeiten, Videos und Bildmontagen siedeln sich an zwischen Kunst und Wissenschaft. Sie untersucht gleichzeitig analytisch und unerhört ästhetisch Themen wie Ornament, Abstraktion und Fragen der Dekontextualisierung anhand von natürlichen Umgebungen, nahen und entfernten Landschaften, Panoramen, Pflanzen, Blüten und Blättern.

**KUNSTHALLE wien project space
karlsplatz**

17. 12. 2003 - 09. 01. 2004, Kunsthalle Wien
project space

Maria Pia Lattanzi

Kunsthalle Wien Preisträgerin 2003

Der Preis der Kunsthalle Wien bildet in diesem Jahr das Zentrum der Kooperation der Kunsthalle Wien und der Universität für angewandte Kunst. Der von der Rechtsanwaltskanzlei DORDA BRUGGER JORDIS unterstützte Preis wurde heuer für eine/n Absolventin/en aus den Bereichen Bildende Kunst, Experimentelles Gestalten und Raumkunst der Universität für angewandte Kunst ausgeschrieben.

Der diesjährige Preis der Kunsthalle Wien wurde Maria Pia Lattanzi (geb. 1973, Klasse Adolf Frohner) für die Präsentation ihrer Arbeit „Tapetentüren zu Menschenbildern“ zuerkannt. Der Portraitzyklus zeichnet sich durch Mehrschichtigkeit sowohl im Entstehungsprozess, als auch in der Darstellung des klassischen Sujets Portrait aus. Die komplexen Bilder verschmelzen abstrakte und figurative Elemente. In verschiedenen Stufen, Techniken und Medien werden figurative Portraits abstrahiert und mit expressiven, ornamentalen Strukturen verschränkt. Die Annäherung an die Personen

erfolgt durch fotografische, digitale und malerische Verfremdungs-, Übertragungs- und Auswahlprozesse. Ausgangspunkt für alle ist jedoch ein Sessel im Atelier der Künstlerin.

Die Jury bestand in diesem Jahr aus Karin Eklund, Delfina Art Studios London, Matthias Dusini, Kunstkritikerin, Gerald Bast, Rektor der Universität für Angewandte Kunst Wien, und Gabriele Mackert, Kuratorin Kunsthalle Wien.

Kurator: Gabriele Mackert

Die Schülerin von Adolf Frohner and der Wiener Universität für angewandte Kunst gewann heuer den Preis der Kunsthalle Wien. Ausgehend vom klassischen Porträt verfremdet Lattanzi mittels verschiedener Techniken ihre fotografischen Vorlagen – digital überarbeitet werden Silhouetten und Hintergrund ornamental verwoben.

Almuth Spiegler, Die Presse, 23. Dezember 2004

Gesamtbesucherzahlen: 574

22. 01. – 08. 02. 2004, Kunsthalle Wien
project space

The Hell Fire Dining Club

Paul Renner, Medlar Lucan, Durian Gray
Wien, Karlsplatz. Im Schmelztiegel von Kunst, Speisen, Alkohol und mystischer Technologie, gleich weit entfernt von Ostsee, Atlantik, Schwarzem Meer und Mittelmeer, unter einer Hängedecke voll Krokodilen, Stören und Haien sind Paul Renner, Medlar Lucan und Durian Gray wieder am Werk! Mit feurigen Strichen skizzieren sie das nebulose Hexagramm mit den Eckpunkten Katherina die Große, Athanasius Kircher, Sigmund Freud, Gabriele d'Annunzio, Alexis Soyer und Oscar Wilde. Ein neuartiges Restaurant ist erdacht worden! Ein gastronomisches Theater des Gedächtnisses!

Kuratoren: Gerald Matt, Wolfgang Fetz

Dieses Fest knapp vor Weihnachten war der Probelauf für ein „kulinarisches Theater“, das der Vorarlberger Künstler Paul Renner im Jänner im project space der Kunsthalle Wien am Karlsplatz inszeniert: Bei Tag eine

Kunsthalle Wien

Ausstellung von Gemälden, bizarren Wunderkammer-Objekten und bibliophilen Raritäten, verwandelt sich das Ambiente am Abend in eine Restaurant, in dem, so verspricht der Künstler, für jeweils 24 Personen „fantastisch dekadente Speisen und Cocktails serviert werden“.
Horst Christoph, profil, 5. Jänner 2004

Gesamtbesucherzahlen: 1.345

25. 02. – 07. 03. 2004, Kunsthalle Wien
project space

Virtual Frame

By 3 (Hutchison 3G Austria)

„Kunst in der Tasche“ auf Abruf bei sich zu haben, ist mittels der neuen Technologie der dritten Mobilfunkgeneration keine Zukunftsmusik mehr.

3 (Hutchison 3G Austria) öffnet ab sofort über die Screens der neuen Mobiles den Kunstraum Virtual Frame. Jederzeit und überall innerhalb des Netzwerkes können hier Videoclips, Trickfilme, visuelle Pop-Songs, Cartoons, High-Tech Animationen, abstrakte Software-Suiten, typographische Märchen, digitale Geschichten und interaktive Arbeiten abgerufen werden. Insgesamt 40 KünstlerInnen und -teams haben bisher 140 Beiträge speziell für dieses Medium geschaffen. Virtual Frame ist die erste Initiative einer neuen kulturellen Plattform, betrieben vom internationalen Mobile Multi Media Unternehmen 3; in Kooperation mit der Kunsthalle Wien und von drei Kuratoren-Teams zusammengestellt:

Lucas Gehrman/Kunsthalle Wien, Boris Manner/Universität f. angewandte Kunst Wien, Sabine Dreher und Christian Muhr/Liquid Frontiers.

Die Ausstellung Virtual Frame zeigt temporär alle Beiträge im realen Raum des project space innerhalb einer eigens hierfür konzipierten Präsentations-Architektur (Gestaltung: OCPA).

Kurator: Lucas Gehrman

... Jetzt sind die bildenden Künstler an der Reihe. Für ihren Auftritt ist die Technik erst seit kurzem gerüstet. Und die Künstler haben

schnell zugegriffen, wie die Ausstellung „Virtual Frame by 3“ im project space der Kunsthalle am Wiener Karlsplatz zeigt.

Henriette Horny, Kurier, 25. Februar 2004

Gesamtbesucherzahlen: 980

17. 03. – 16. 05. 2004, Kunsthalle Wien
project space

Tony Matelli

„Abandon“

Tony Matelli verwandelt den Ausstellungsraum des project space in ein Kunstwerk, das nicht im mindesten an Kunst erinnert. Die urbane Architektur wird von Unkraut erobert, von künstlichem Unkraut, perfekt gearbeitet, sorgfältig montiert; von schönem Unkraut. Die gläserne Fassade stellt die Grenze zwischen der hyperzivilisierten Natur am Karlsplatz und der hyperreal gefertigten Natur innerhalb des Ausstellungsraumes in Frage. Der project space steht im Park wie ein Aquarium im Meer. Die Figuren- und Raumkonstellationen des US-amerikanischen Künstlers Tony Matelli haben in ihrer provozierenden Widersprüchlichkeit in den letzten Jahren rege internationale Beachtung gefunden. Neben der raumgreifenden Installation wird auch eine Lecture am Eröffnungsabend stattfinden, die als Videomitschnitt während der Ausstellung zu sehen ist.
Kurator: Gerald Matt

Matellis Arbeit kann verschiedenartig interpretiert werden, u.a. als Kommentare auf die Nützlichkeitsdefinitionen einer globalisierten Gesellschaft oder auch als Meditation über den Umgang mit Versagen und Scheitern.

Henriette Horny, Kurier, 17. März 2004

Gesamtbesucherzahlen: 3.019

19. 05. – 23. 05. 2004, Kunsthalle Wien
project space

Permanent Breakfast

Das immerwährende Frühstück im öffentlichen Raum

1996 begann eine KünstlerInnengruppe um Friedemann Derschmidt, öffentliche Räume zu befrühstücken und hörte nicht mehr auf damit.

Nach dem Schneeballprinzip laden die Geladenen anderntags wiederum ein. Ein Kettenspiel. Das Kunstwerk besteht in seiner permanenten Imitation.

permanent breakfast ist heute ein dichtes, pulsierendes, internationales Netzwerk von Frühstückenden, ein think-tank zu Raumwirkungen und Erlaubniskulturen.

permanent breakfast ist ein Grenzgang. Der Frühstückstisch wird anlässlich der „EU - Osterweiterung“ als Irritation genau dort gesetzt, wo das eindeutige Zeichen der Absperrung und Ausgrenzung längst den unsichtbaren

„Grenzen in den Köpfen“ gewichen ist. Eine Revisualisierung: Die Frühstückstafel durchdringt die gläserne Front des project space. Die scheinbar private Praxis des Frühstückens verwandelt sich in Öffentlichkeit. Die gläserne Wand - scheinbar unüberwindliche Grenzen, unüberwindbare Barrieren werden im Akt des Frühstückens sichtbar. Geteilte Städte - Geteilte Tische. Gefrühstückt wird täglich gemeinsam zu beiden Seiten der Grenze. Geladen sind alle.

Katalog: deutsch; tschechisch; slowakisch / englisch, 96 Seiten, Fotografien von Abbé Libansky, Andreas Gartner, Daniel Smidt u.a.; Beiträge von Usch Hofbauer, Gabriele Mackert, Robert Sommer, Karin Schneider, Walter Pucher, Michael Wrentschur, Petr Rezek, Renée Gadsden, Miroslav Marcelli und Friedemann Derschmidt.

Kurator: Lucas Gehrman

Gesamtbesucherzahlen: 600

04. 06. – 01. 08. 2004, Kunsthalle Wien project space

**Erik Steinbrecher
Politik oder Porno**

„Anaconda“, „Larry“, „Pony“, „Luder“ oder „Afghan“ heißen die stangenartigen Gerätschaften, die sich mit einem früher entstandenen Objekt – „Dong“, mit dem man vieles, aber nichts Eindeutiges assoziiert: Prügel, Fluggeschoss, Waffe, Phallus oder Stab – zu einer familialen Versuchsanordnung zusammengefunden haben. Sie ragen nun zu sechst aus der Wand in den Raum – in Reih und Glied.

Die eigens für den Kunsthalle wien project space geschaffenen Werke bilden einen Vorstoß in die Skulptur, den Erik Steinbrecher vor nicht allzu langer Zeit, ausgehend von seinem Archiv der Bilder vorgenommen hat. In der Skulptur wie im Archiv der Bilder geht es um die Juxtaposition von Ähnlichem, scheinbar Verwandtem, Typologischem, das aber durch unterschiedliche Herkunft und verfremdende Manipulation eine absurd-komisch bis frivol-perfide Wirkung hervorbringt.

Erik Steinbrecher, geboren 1963 in Basel, lebt in Berlin.

Kuratorin: Sabine Folie

Diese grundsätzliche Irritation, die sich einstellt, wenn ein Gegenstand seines Zweckes beraubt scheint, interessiert Erik Steinbrecher, der zurzeit seine Plastiken im project space der Kunsthalle Wien präsentiert. ... Mit den in diesem Jahr entstandenen neuen Plastiken hat er seine Durchbruch erreicht.

Gabriele Schor, NZZ, 19. Juli 2004

Gesamtbesucherzahlen: 3.449

25. 09. 2004, Kunsthalle Wien project space

Lenin on Tour. Wien

LENIN ON TOUR ist eine Performance, ein Buch (Fotos: Reinhard Matz) und ein Film (R: Rudolf Herz, Martin Kreyssig).

Im Mittelpunkt des experimentellen Kunstprojekts steht die Reise eines politischen Denkmals aus dem 20. Jahrhundert in die Gegenwart. Die Reise führt 8000 Kilometer durch Europa und startet in München; weitere Stationen sind: Zürich, Turin, Rom, Wien, Prag, Bremen, Dresden und Berlin. Der Künstler und Initiator Rudolf Herz zur Projektidee: „Meinen Zeitgenossen zeige ich Lenin. Und Lenin das 21. Jahrhundert. Wer erklärt es ihm?“

Auf der Ladefläche eines Sattelzugs sind die drei Granitbüsten des 1992 demontierten Dresdner Lenin-Denkmal vertäut. Der Lastwagen mit den Köpfen von Lenin und zwei anonymen Genossen ist tagsüber auf Autobahnen und Landstraßen unterwegs. Abends

Kunsthalle Wien

macht er Station in einer Stadt und parkt vor einem Museum, einem Theater, einer Fabrik oder einer Diskothek. Das Publikum hat Gelegenheit, seine Meinung vor der Kamera des Filmteams, das die Tour begleitet, zu äußern. Politiker, Philosophen, Künstler und Wissenschaftler werden jeweils zu einem persönlichen Statement vor Ort eingeladen. Vortrag: Prof. Bazon Brock, „Beuys erklärt dem toten Lenin die Kunst“

Kurator: Lucas Gehrmann

Gesamtbesucherzahlen: 80

06. 10. – 01. 11. 2004, Kunsthalle Wien
project space

Transferprojekt SAHARA

21 Tage reisten acht Künstler gemeinsam durch die große Wüste und entwickelten dabei jeweils eigene Projekte, denen die Konfrontation mitgebrachter Bilder und Vorstellungen mit den Eindrücken der Wirklichkeit gemeinsam sind. Ein Werbeplakat mit Wüstenbild in die Wüste gestellt (Ulrich Dertschei); fotografische Vergleiche zwischen architektonischen und natürlichen Wüsten-/Stadt-Strukturen (Ivo Kocherscheidt); Kamerafahrten aus dem Inneren des Reisefahrzeugs (Eva Thebert); abendlich memorierte Tageseindrücke als Zeichnungs-Tagebuch in Zeltgestalt (Grischinka Teufl), Wüstenpanoramen als Reflektoren des fotografischen Blicks (Elfi Semotan) oder ein Datentransfer immaterieller Informationen zwischen Libyen und Wien (Tina van Duyne/Grischinka Teufl) sind nur einige der Resultate dieser durch das Institut für Medienkunst/Kunst- und Wissenstransfer (Univ.-Prof. Dr. Christian Reder) der Universität für angewandte Kunst Wien initiierten Kunst-Expedition. In diesen Beiträgen sowie in einer Vortragsreihe werden im project space fragende, offene Zugangsweisen zu Raum- und Zeitdimensionen der Sahara skizziert.

Künstlerische Beiträge von:

Ulrich Dertschei, Tina van Duyne, Michael Hoepfner, Verena Holzgethan, Ivo Kocherscheidt, Elfi Semotan, Grischinka Teufl, Eva Thebert und Magda Tothova.

Transferprojekt SAHARA ist eine Kooperation der Universität für angewandte Kunst Wien/

Institut für Medienkunst/Kunst- und Wissenstransfer (Univ.-Prof. Dr. Christian Reder) mit der Kunsthalle Wien.

Kuratorin: Elfi Semotan, Kurator Kunsthalle Wien: Lucas Gehrmann

Drei Wochen lang reisten acht Künstler durch die Sahara – eine vom Institut für Medienkunst und Wissenstransfer der Angewandten initiierte Kunst-Expedition. Die verarbeiteten Eindrücke der großen Wüste sind jetzt im project-space der Kunsthalle am Karlsplatz zu sehen.
Almuth Spiegler, die Presse, 5. Oktober 2004

Gesamtbesucherzahlen: 2.098

10. 11. – 10. 12. 2004, Kunsthalle Wien
project space

formate/moving patterns Bukarest ca. 2004

Nach der erfolgreichen Präsentation von Wiener Gegenwart diesen Mai in Bukarest ermöglichen die Veranstaltungsreihe moving patterns und die Ausstellung formate im project space der Kunsthalle Wien einen Gegenblick in die Szene der rumänischen Hauptstadt. Das Kunstprojekt formate bildet einen repräsentativen Einblick in die Arbeit der reichsten Kunst- und Musikszene Südosteuropas. Arbeiten der konzeptuellen Kunst und PerformerInnen der 70er Jahre wie Ion Grigorescu oder Geta Bratescu oder jener Generation, die in den 80er Jahren mit Namen wie subReal, Dan und Lia Perjovschi den Anschluss an die internationalen Avantgarden vorbereiteten, bis zur jungen Generation um Vlad Nanca, Stefan Tiron, Casa Gontz oder Ionana Nemeth sind zu sehen.

Im Überschneidung mit dem Programm von moving patterns zeigt formate zudem einen Querschnitt durch die Arbeit der Video- und Visualistenszene Bukarests, deren ProtagonistInnen in der Kunsthalle am Karlsplatz auftreten werden.

KuratorInnen: Wolfgang Kopper (mica/Musik), Georg Schöllhammer & Hedwig Saxenhuber (springerin/bildende Kunst), Martina Hochmuth (TQW/Tanz)

Gesamtbesucherzahlen: 4.649

16. 12. 2004 – 16. 01. 2005, Kunsthalle Wien
project space

**Ernst Logar „Den Blick hinrichten“
Preis der Kunsthalle Wien 2004**

Ernst Logar versucht in dieser Arbeit den Leidensweg seines Großvaters, der wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs als Widerstandskämpfer erschossen wurde, und die Umstände, die zu seiner Hinrichtung geführt haben, nachzuzeichnen. Diese Nachforschungen sind die Grundlage und der Ausgangspunkt seiner Rauminstallation „Den Blick hinrichten“. Die Installation im project space der Kunsthalle Wien vermittelt verschiedene Informations- und Stimmungsebenen, die dazu anregen, über den gesellschaftlichen und im Einzelfall familiären Umgang mit dem Nationalsozialismus zu reflektieren.

Jurymitglieder: Gerald Bast, Walter Cassidy, Lucas Gehrmann, Christoph Steinbrener, Sabine B. Vogel,

Kurator: Lucas Gehrmann, Kunsthalle Wien
Mit Unterstützung von DORDA BRUGGER
JORDIS Rechtsanwälte.

Es ist eine der eindrucklichsten Installationen zur Zeit in Wien: Ernst Logars mit dem „Preis der Kunsthalle Wien“ ausgezeichnete künstlerische Aufarbeitung der Geschichte seines Großvaters.

Almuth Spiegler, Die Presse, 8. Jänner 2004

Gesamtbesucherzahlen: 1.560

permanente Installation

handlungsanweisungen

Kunstpfad am Karlsplatz

Künstler fordern Passanten zu Handlungen auf, die maximal 5 Minuten in Anspruch nehmen. Eine permanente Installation der Kunsthalle Wien im öffentlichen Raum am Karlsplatz und im Resslpark - für Stadtmenschen und Kunstrezipienten, Flaneure, Eilige und Trödler. Die 100 Handlungsanweisungen auf signalgelben Tafeln vermessen den Karlsplatz neu, in anderer Kartographie. Der Kunstpfad lenkt von den eingeübten Wegen des Alltags ab und lässt

den Betrachter den Karlsplatz mit künstlerischen Augen und Ideen erleben. Er ist Sand im Getriebe der Verwertungsmaschine und ertrotzt sich im Vorrübergehen Augenblicke der Kontemplation, des Hinterfragens einer glatten Reibungslosigkeit.

Seit Jahrzehnten ist der Karlsplatz eine urbane Problemzone. Im brodelnden Meer des Automobilität ist auch der Fußgängerbereich ein Korridor der Beschleunigung, des Mobilitätsdiktats und der knappen Kommunikation. Mit einem Wort: der ideale Fleck für eine zeitgenössische Kunst der schnellen Wahrnehmung, eine Ästhetik des Passagieren – wie sie dem Zufallsflaneur in 100 Beiträgen von Künstler/innen aus Europa und Amerika, aus Asien und Afrika nahegebracht wird. Es ist ein globales Projekt im Zentrum von Wien, weltumgreifend ohne den Beigeschmack kulturell nivellierender Globalisierung.

Diese handlungsanweisungen, montiert an Laternenmasten im Girardipark und Resslpark, lauten beispielsweise #17 „Legen Sie Sich unter einen Baum, als ob Sie heruntergefallen wären“ (Erwin Wurm), oder #7 „Baue einen Ofen im geistigen Auge“ (Pipilotti Rist), oder #47 „try to define yourself zwischen zwei sprachen“ (Jan Svenungsson).

Oder auch # 35: „Beachten Sie keine Handlungsanweisungen“ (Esther Stocker). Mit der Erweiterung des 2002 begonnenen Projekts handlungsanweisungen setzt die Kunsthalle Wien als Schaufenster zwischen Kunst und Öffentlichkeit die Nutzung des „Kunstplatzes Karlsplatz“ fort, zu dessen Aktivierung sie seit der Eröffnung des Ausstellungsprovisoriums am Karlsplatz maßgeblich beigetragen hat.

KünstlerInnen:

1 Paul Divjak 2 Wolfgang Capellari 3 Anna Jermolaewa 4 Ulrike Lienbacher 5 Rainer Ganahl 6 Peter Senoner 7 Pipilotti Rist 8 Walter Niedermayr 9 Ugo Rondinone 10 Heinz Gappmayr 11 Robert Adrian X 12 Cai Guo-Qiang 13 Julius Deutschbauer / Gerhard Spring 14 Lisl Ponger 15 Lomographische Gesellschaft 16 Kim Sooja 17 Erwin Wurm 18 Anri Sala 19 Florian Pumhösl 20 Ellen Cantor 21 Milica

Kunsthalle Wien

Tomic + Srdjan Dragojevic 22 Richard Hoeck
23 Edgar Honetschläger 24 Elke Krystufek 25
Gottfried Bechtold 26 Wong Hoy Cheong 27
Tatiana Lecomte 28 TANY 29 Tony Matelli 30
Nadine Norman 31 Peter Fend 32 Annie
Sprinkle + Elizabeth Stephens 33 Nin
Brudermann 34 Maria Lindberg 35 Esther
Stocker 36 Jonathan Monk 37 Louise Bourgeois
38 Katrin Plavcak 39 Eva Schlegel 40 Margrét
H. Blöndal 41 Ruth Kaaserer 42 Elina
Brotherus 43 Peter Land + Studenten der
HJOLBÆK KUNSTHØJSKOLE 44 Hulda Hákon
45 Lois + Franziska Weinberger + Wilhelm
Gockner 46 Marianna Uutinen 47 Jan
Svenungsson 48 Jürgen Heinert 49 Sabine
Jelinek 50 Kari Mjåtveit 51 Egill Saebjörnsson
52 Zhuang Hui 53 Elisabet Apeldoorn 54 Mona
Hatoum 55 Antonio Riello 56 Uros Djuric 57
Runa Islam 58 Yinka Shonibare 59 Franziska
Maderthaner 60 Ursula Mayer 61 Paul Albert
Leitner 62 Lee Ranaldo 63 Hreinn Fridfinnsson
64 Christian Marclay 65 Heimo Zobernig 66
Dejan Andjelkovic / Jelica Radovanovic 67
Dejan Andjelkovic / Jelica Radovanovic 68
Candice Breitz 69 Nedko Solakov 70 Valeri
Scherstjanoi 71 Jun-Nguyen Hatsushiba 72
Doris Krüger 73 Werner Reiterer 74 Paul
Renner 75 Skip Arnold 76 Herwig Steiner 77
Didi Sattmann 78 Pascale Marthine Tayou 79 El
Loko 80 Sigalit Landau 81 Gerwald
Rockenschau 82 Oliver Hangl 83 Klaus
Pobitzer 84 Feridun Zaimoglu 85 Erik
Steinbrecher 86 Ann Lislegaard 87 Knut Asdam
88 Shantanu Lodh 89 Marie-Louise Ekman 90
Ingeborg Strobl 91 David Claerbout 92 Jürgen
Teller 93 Oliver Ressler / David Thorne 94
Abbé Libansky + Friedemann Derschmidt 95
Pascal Petignat 96 Hans Weigand 97 Johanna
Kandl 98 Thomas Feuerstein 99 Manfred
Erjautz 100 Matthias Hermann

Kurator: Gerald Matt

*Öffentlicher Raum entsteht zuallererst im Kopf.
Kunst auch. Seit Juli dieses Jahres wurde die
urbane Problemzone Karlsplatz durch eine
permanente Installation der Kunsthalle Wien
zum öffentlichen Kunstraum erklärt. 100*

*signalgelber Schrifttafeln, im Format A3,
landeten, unpräzise gehängt, auf den
Laternenmasten im Girardipark und im
Resselpark. Mit ihren Handlungsanweisungen
treffen sie auf zufällig vorbeieilende Passanten
und finden so ein Publikum, das sich nicht in
die geschützten, kontemplativen Tempel der
Kunstabstraktion begibt.*

Elke Krasny, Architektur Aktuell, November
2004

KUNSTHALLE wien video space karlsplatz

07. 11. 2003 - 09. 01. 2004, Kunsthalle Wien
video space

Runa Islam

„Director's Cut (Fool For Love)“

Runa Islam setzt sich in ihrer Arbeit „Director's
Cut (Fool For Love)“, die auf dem Theaterstück
„Fool For Love“ von Sam Shepard basiert und
in einem Londoner Theater gefilmt wurde, mit
der Inszenierbarkeit, Mittelbarkeit und Un-
mittelbarkeit von Gefühlen auseinander. Die
Multimediainstallation pendelt zwischen
dokumentarischen Techniken und fiktionaler
Erzählung.

Kurator: Gerald Matt

Gesamtbesucherdahlen: 289

13. 02. - 02. 05. 2004, Kunsthalle Wien
video space

Matthew Weinstein

Wie erklärt sich die Lust an Oberflächen, was
verbirgt sich dahinter?

Was unterscheidet die Jagd nach den Trophäen
von Miami Beach und Big Apple oder die Feier
der idealisierten Bilder und Figuren
amerikanischer Filmstudios von der Sehnsucht
nach den immer wieder hervorgeholten oder
ausgetauschten Götzen, die wie das Goldene
Kalb umtanzt werden? Weinstein arbeitet mit
solchen zwischen Traum und Alptraum
angesiedelten „Universal Pictures“ und evoziert
genau an der Grenze zwischen objektiven
Fakten und dem Bedürfnis zu individueller
Reflexion und Imagination eine kritische und
humorvolle Auseinandersetzung mit dem

Theater der Waren und Imaginationen.
Gezeigt werden (mit Unterbrechungen
während den Ausstellungen „Virtual Frame“
und „Tony Matelli“) die Filme „Ceiling Fan“ und
„Nemo“ im video space.

Gesamtbesucherzahlen: 415

03. 05. – 01. 08. 2004, Kunsthalle Wien video
space

Filipa César
„Berlin Zoo“

„Berlin Zoo“ nennt sich die Video Projektion
von Filipa César – Berlin Zoo ist Bahnhof,
Verkehrsknotenpunkt und der Ort, wo Filipa
César die Gesichter von nach oben blickende
Personen festhält, die die Fahrpläne mit den
Ankunfts- und Abfahrtszeiten studieren.
Reaktionen der Vorfreude, der Neugierde aber
auch des Erschreckens, des Unglaubens etc.
stellen sich ein - Berlin Zoo wird ganz buch-
stäblich zum Ort, an dem sich die Gesicht-
Close-Ups der Reisenden zu instinktiven und
tierähnlichen Grimassen verziehen.
Physiognomische Kaskaden reihen sich neben-
einander, deren Ausdruck durch Tonunter-
malungen weiter verfremdet wird.
Die portugiesische Künstlerin lebt und arbeitet
in Lissabon und Berlin.

Gesamtbesucherzahlen: 183

KUNSTHALLE wien video wall

29. 08. 2003 - 09. 02. 2004, Kunsthalle Wien
video wall

William Kentridge
MEMO

Der in Südafrika lebende und arbeitende
Künstler William Kentridge ist spätestens seit
seiner Teilnahme an der Documenta X auch
außerhalb des Kunstbetriebs bekannt. Seine
Animationsfilme, montiert aus einzelnen
Kohlestiftzeichnungen, bestechen durch ihre
sehr persönliche Ästhetik und ihren politischen
Gehalt.

Kunstfilmbox im Virgin Megastore

01. 03. – 01. 08. 2004

KUNSTHALLE wien goes shopping

In Kooperation mit Virgin Megastore hat die
Kunsthalle Wien im Virgin Megastore,
Mariahilfer Straße die Kunstfilmbox installiert.
Ähnlich einer Jukebox können die Kunden,
Passanten auf Tastendruck einzelne Kunst-
videos auswählen. „art at mediastore“ öffnet
damit einen neuen Raum für die Kunst und
bietet den Kunden und Besuchern des Virgin
Megastores eine weitere anregende, infor-
mative Möglichkeit Kunst zu begegnen.
Von 1999-2001 stand die Kunstfilmbox am
Wiener Westbahnhof; u.a. wurden Arbeiten
von William Wegman, Pipilotti Rist, Gustav
Deutsch, Goergie Hopton & Josephine
Soughan, Nam June Paik und Sunah Choi
präsentiert.

Begleit- und Sonderveranstaltungen

KUNSTHALLE wien, Museumsquartier

24. 10. 2003 – 14. 03. 2004, Kunsthalle Wien,
halle 1

Go Johnny Go!

Die E-Gitarre Kunst & Mythos

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 15 Uhr
Themenführungen: jeweils Samstag, 15 Uhr:
03.01.2004: „Kulturelle Sichtbarkeiten der
Gitarrenmusik“ Miriam Bajtala
10.01.2004: „Unter Strom. Die Ästhetik der E-
Gitarre im Spiegel künstlerischer Medien“ Elke
Smodics
17.01.2004: „Darstellung und Transformation
eines Sounds“ Renate Höllwart
24.01.2004: „Made in Afroamerica“ Ursula
Leitgeb
31.01.2004: „Kulturelle Sichtbarkeiten der
Gitarrenmusik“ Miriam Bajtala
07.02.2004: „Unter Strom. Die Ästhetik der E-
Gitarre im Spiegel künstlerischer Medien“ Elke
Smodics
14.02.2004: „Darstellung und Transformation
eines Sounds“ Renate Höllwart
21.02.2004: „Made in Afroamerica“ Ursula
Leitgeb

Kunsthalle Wien

28.02.2004: „Rock & Revolte oder Hat Musik eine politische Dimension?“ Luisa Ziaja
06.03.2004: „Kulturelle Sichtbarkeiten der Gitarrenmusik“ Miriam Bajtala

Ausstellungsgespräche, 19 Uhr:

15.01.2004: „Die E-Gitarre als partisanenhaftes Musikinstrument: Aufbegehren, Experiment, Beweglichkeit“ Renate Höllwart im Gespräch mit Burkhard Stangl (Komponist, Performer, Gitarrist)

29.01.2004: „Neue Mythen des Alltags“ Claudia Ehgartner im Gespräch mit Anna Schober (Historikerin)

Künstlergespräche, 19 Uhr:

22.01.2004: „Von Beuys zu Powerplay“ Elke Smodic im Gespräch mit Franziska Maderthaner (Künstlerin der Ausstellung)

Specials:

15.01.2004, 19-22 Uhr: Punk, Riot, Pop. Ein vergnügter Abend mit Christina Nemeč (DJ, Musikerin)

Moderatorin des Abends: Miriam Bajtala (Kunstvermittlerin)

14. 11. 2003 – 15. 02. 2004, Kunsthalle Wien, halle 2

Heiliger Sebastian A Splendid Readiness For Death

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 16 Uhr
Themenführungen: jeweils Samstag, 16 Uhr:

03.01.2004: „Ikonografisches Wechselspiel – Heiligenbild und Künstlermythos“ Elke Smodics

10.01.2004: „Künstlerische Verhandlungen des fetischisierten Körpers“ Luisa Ziaja

17.01.2004: „Der Schmerz, den man nicht spürt! Säkulare Heiligenbilder in der zeitgenössischen Kunst“, Nora Sternfeld

24.01.2004: „Das Fleisch der Welt“ Stefan Nowotny

31.01.2004: „Ikonografisches Wechselspiel – Heiligenbild und Künstlermythos“ Elke Smodics

07.02.2004: „Der Schmerz, den man nicht spürt! Säkulare Heiligenbilder in der

zeitgenössischen Kunst“, Nora Sternfeld
14.02.2004: „Das Fleisch der Welt“ Stefan Nowotny

Kuratorenführung:

12.02.2004: „Sadomasochistische Ikone?“ Libertine Wien und Dr. Wolfgang Fetz im Gespräch

Symposium:

20.01.2004, 16-19.30 Uhr: „Heiliger Sebastian. A Splendid Readiness For Death.“ Referenten: Gerald Matt, Richard A. Kaye, Gabriel Ramin Schor, Carlo A. Santoli, Herbert Lachmayer

05. 03. – 23. 05. 2004, Kunsthalle Wien, halle 2

Eva Hesse Transformationen – Die Zeit in Deutschland 1964/65

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 16 Uhr
Themenführungen: jeweils Samstag, 16 Uhr:

06.03.2004: „Im Spannungsfeld der Gegensätze. Von Chaos und Strategie“ Elke Smodics

13.03.2004: „... ein bisschen mehr falsch ...“ Übergänge in Eva Hesses frühen Arbeiten mit Miriam Bajtala

27.03.2004: „Kontraste, Gegensätze, Widersprüche – zum Werk von Eva Hesse“ Ursula Leitgeb

03.04.2004: „Im Spannungsfeld der Gegensätze. Von Chaos und Strategie“ Elke Smodics

10.04.2004: „... ein bisschen mehr falsch ...“ Übergänge in Eva Hesses frühen Arbeiten mit Miriam Bajtala

17.04.2004: „Inszenierung des Vergänglichen“ Renate Höllwart

24.04.2004: „Kontraste, Gegensätze, Widersprüche – zum Werk von Eva Hesse“ Ursula Leitgeb

01.05.2004: „... ein bisschen mehr falsch ...“ Übergänge in Eva Hesses frühen Arbeiten mit Miriam Bajtala

08.05.2004: „Inszenierung des Vergänglichen“ Renate Höllwart

15.05.2004: „Kontraste, Gegensätze,

Widersprüche – zum Werk von Eva Hesse“
Ursula Leitgeb
22.05.2004: „Im Spannungsfeld der
Gegensätze. Von Chaos und Strategie“ Elke
Smodics

Kuratorenführung mit Sabine Folie
11. März, 19 Uhr

Ferienspiel

„mein DINGSDA Raum“

DINGSDA Raum? Was ist denn das? Stell dir
vor: da sind viele Punkte, Striche, Farben,
Flächen, Formen. Alle diese Zutaten vermischt
du zu Geschichten – zu deinem DINGSDA
Raum und der wächst und wächst, wie eine
Pflanze. Die Zeichenblätter wachsen, vielleicht
sogar über die dritte Dimension hinaus.
Gedachtes und Gezeichnetes ist nicht immer
flach!!!
8. April und 9. April, jeweils 14 – 16.30 Uhr

02. 04. – 25. 04. 2004, Kunsthalle Wien,
halle 1

Artavazd Peleschjan
„Unser Jahrhundert“

Film-Talk

- Constantin Wulff spricht zum filmischen Werk
von Artavazd Peleschjan:
Constantin Wulff. Publizist, Filmschaffender
und Kurator. 1997 bis 2003 Leiter der
„Diagonale – Festival des österreichischen
Films“.
Lebt und arbeitet in Wien.

- Andrei Ujica „Out of the Present“, 96 Min.,
1995 (Filmpräsentation):
„Out of the Present“ gilt als der nonfiktionaler
Kultfilm der 90er Jahre. Der weltweit gefeierte
Montagefilm, in dem hauptsächlich doku-
mentarisches Videomaterial einer Weltraum-
mission verwendet wird, erzählt in Form eines
Tagebuchs die Geschichte des sowjetischen
Kosmonauten Sergei Krikalev, der im Mai 1991
zur Raumstation MIR aufbricht und zehn
Monate dort bleiben muss - doppelt so lang
wie geplant. Während seines Aufenthalts im All

ereignet sich der Augustputsch in Moskau, in
dessen Folge die Sowjetunion zerbricht. Als
Krikalev im März 1992 zur Erde zurückkehrt,
heißt sein Heimatland Russland. Er ist der
erste Mensch, der sich das Ende einer Ge-
schichtsepoche aus der „göttlichen Pers-
pektive“ anschauen konnte. „Out of the
Present“ wurde von der Kritik mit Meister-
werken wie Kubricks „2001 Odyssee im
Weltraum“ und Tarkowskis „Solaris“ verglichen.
Andrei Ujica, *1951 in Timisoara / Rumänien,
Philosoph, Literat und Filmemacher. Lebt und
arbeitet in Heidelberg und Berlin.

- Anschließend Thomas Mießgang / Angela
Stief (Kunsthalle Wien) im Gespräch mit Andrei
Ujica und Constantin Wulff.

14. 05. – 05. 09. 2004, Kunsthalle Wien,
halle 1

Yinka Shonibare

14.05.2004, 17 Uhr: Künstlergespräch mit
Yinka Shonibare (Vortrag in englischer Sprache)

Kuratorenführungen:

23.05.2004, 15 Uhr: Kuratorenführung mit
Gabriele Mackert

27.05.2004, 19 Uhr: Kuratorenführung mit
Lucas Gehrman

Lehrerführungen

17.05.2004, 16 Uhr

18.05.2004, 18 Uhr

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 15 Uhr
Kunstauskunft „Ask me“: jeweils Sonntag, 16-
18 Uhr

Themenführungen, jeweils Samstags, 15 Uhr:

15.05.2004: „Alltagskultur und Stoffe bei Yinka
Shonibare“ Elke Smodics

22.05.2004: „Verführung und Täuschung als
satirische Subversion“ Luisa Ziaja

29.05.2004: „Der Traum, aus dem die Stoffe
sind. Zur Logik postkolonialer Erkundungen“
Stefan Nowotny

Kunsthalle Wien

05.06.2004: „Verführung und Täuschung als satirische Subversion“ Luisa Ziaja
12.06.2004: „Grand Tour im Viktorianischen Stil. Shonibares Spiel mit Geschmacks- und Klassenfragen“ Nora Sternfeld
19.06.2004: „Alltagskultur und Stoffe bei Yinka Shonibare“ Elke Smodics
26.06.2004: „Grand Tour im Viktorianischen Stil. Shonibares Spiel mit Geschmacks- und Klassenfragen“ Nora Sternfeld
03.07.2004: „Verführung und Täuschung als satirische Subversion“ Luisa Ziaja
10.07.2004: „Grand Tour im Viktorianischen Stil. Shonibares Spiel mit Geschmacks- und Klassenfragen“ Nora Sternfeld
17.07.2004: „Politik der Darstellung. Täuschung als künstlerische Strategie“ Renate Höllwart
24.07.2004: „Alltagskultur und Stoffe bei Yinka Shonibare“ Elke Smodics
31.07.2004: „Alltagskultur und Stoffe bei Yinka Shonibare“ Elke Smodics
07.08.2004: „Politik der Darstellung. Täuschung als künstlerische Strategie“ Renate Höllwart
14.08.2004: „Politik der Darstellung. Täuschung als künstlerische Strategie“ Renate Höllwart
21.08.2004: „Der Traum, aus dem die Stoffe sind. Zur Logik postkolonialer Erkundungen“ Stefan Nowotny
28.08.2004: „Der Traum, aus dem die Stoffe sind. Zur Logik postkolonialer Erkundungen“ Stefan Nowotny
04.09.2004: „Politik der Darstellung. Täuschung als künstlerische Strategie“ Renate Höllwart

Ferienspiel:

„Drei. Zwei. Eins. Null...“

Der Countdown läuft. Wenn es uns hier nicht mehr gefällt, dann machen wir einfach eine Reise ins Weltall. Gestartet wird in der Ausstellung Yinka Shonibare.
Bitte eine 0,33 ml Trinkflasche mitbringen!
12. – 16. Juli und 19. – 23. Juli,
ausgenommen Mittwoch, jeweils von 14-16.30 Uhr

SPECIAL:

„wax prints – fancy prints, muster globalen kulturtransfers“
Ausstellungsgespräch mit anschließender Lecture
Ewa Esterhazy (Kulturwissenschaftlerin)
3. Juni, 19 Uhr

Ausstellungsgespräche, 19 Uhr:

10.06.2004: „Fotograf und Schneider“ Lisl Ponger (Künstlerin) im Gespräch mit Renate Höllwart
24.06.2004: „Das koloniale Unbewusste“ Christian Kravagna (Kunsthistoriker) im Gespräch mit Nora Sternfeld
01.07.2004: „Koloniale Spurensuche. Zur Repräsentation mächtiger Identitäten.“ Araba Evelyn Johnston-Arthur (Büro für ungewöhnliche Maßnahmen) im Gespräch mit Luisa Ziaja
10. 06. – 17. 10. 2004, Kunsthalle Wien, halle 2

Juergen Teller Ich bin vierzig

Ausstellungsgespräche, 15 Uhr:

10.06.2004: Künstler / Kuratorenengespräch: Juergen Teller und Ulrich Pohlmann

17.10.2004, 16 Uhr: Kuratorenführung mit Gerald Matt, Direktor Kunsthalle Wien

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 16 Uhr

Themenführungen, jeweils Samstag, 16 Uhr:

12.06.2004: „Nahaufnahme von inszenierten Natürlichkeiten“ Elke Smodics
19.06.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja
26.06.2004: „Makel und Pose. Die Wirkungen inszenierter Unvollkommenheit.“ Nora Sternfeld
03.07.2004: „Jenseits von Glamour“ Ursula Leitgeb
10.07.2004: „Nahaufnahme von inszenierten Natürlichkeiten“ Elke Smodics

31.07.2004: „Nahaufnahme von inszenierten Natürlichkeiten“ Elke Smodics
17.07.2004: „Makel und Pose. Die Wirkungen inszenierter Unvollkommenheit.“ Nora Sternfeld
24.07.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja
07.08.2004: „Jenseits von Glamour“ Ursula Leitgeb
14.08.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja
21.08.2004: „Jenseits von Glamour“ Ursula Leitgeb
28.08.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja
04.09.2004: „Makel und Pose. Die Wirkungen inszenierter Unvollkommenheit“ Nora Sternfeld
11.09.2004: „Nahaufnahmen von inszenierten Natürlichkeiten“ Elke Smodics
18.09.2004: „Jenseits von Glamour“ Ursula Leitgeb
25.09.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja
02.10.2004: „Makel und Pose. Die Wirkungen inszenierter Unvollkommenheit“ Nora Sternfeld
09.10.2004: „Jenseits von Glamour“ Ursula Leitgeb
16.10.2004: „Brüche des Realen – Der schöne Körper als Konstruktion und Zeichen bei Juergen Teller“ Luisa Ziaja

15. 10. 2004 – 20. 02. 2005, Kunsthalle Wien, halle 1

**Skulptur
Prekärer Realismus zwischen Melancholie
und Komik**

LehrerInnenführungen

18. Oktober, 16 Uhr
19. Oktober, 18 Uhr

21.10.2004, 19 Uhr: Kuratorenführung mit Sabine Folie

Künstlergespräche, 19 Uhr:

28.10.2004: David Moises (Künstler der Ausstellung) im Gespräch mit Luisa Ziaja

11.11.2004: Erwin Wurm (Künstler der Ausstellung) im Gespräch mit Elke Smodics

Ausstellungsgespräch, 19 Uhr:

02.12.2004: „Ausstellungsgestaltung als Vermittlung zwischen Raum und Skulptur“ Kai Vöckler (Gestalter der Ausstellung, Künstler und Publizist) im Gespräch mit Claudia Ehgartner

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 15 Uhr

Themenführungen: jeweils Samstag, 15 Uhr:

16.10.2004: „Vom Torso zum Video – die Demontage des klassischen Skulpturenbegriffs“ Elke Smodics

23.10.2004: „Realismen und Realitäten. Das Spiel mit alten Ähnlichkeiten und neuen Wirklichkeiten“ Nora Sternfeld

06.11.2004: „Der Sprung im Sockel. Ästhetik und Raffinement“ Stefan Nowotny

13.11.2004: „Der Sprung im Sockel. Ästhetik und Raffinement“ Stefan Nowotny

20.11.2004: „Realismen und Realitäten. Das Spiel mit alten Ähnlichkeiten und neuen Wirklichkeiten“ Nora Sternfeld

27.11.2004: „Vom Torso zum Video – die Demontage des klassischen Skulpturenbegriffs“ Elke Smodics

04.12.2004: „Aneignung und Abweichung oder eine kleine Geschichte zum positiven Scheitern“ Luisa Ziaja

11.12.2004: „Aneignung und Abweichung oder eine kleine Geschichte zum positiven Scheitern“

18.12.2004: „Realismen und Realitäten. Das Spiel mit alten Ähnlichkeiten und neuen Wirklichkeiten“ Nora Sternfeld

25.12.2004: „Vom Torso zum Video – die Demontage des klassischen Skulpturenbegriffs“ Elke Smodics

Kunsthalle Wien

30.12.2004: „Aneignung und Abweichung oder eine kleine Geschichte zum positiven Scheitern“ Luisa Ziaja

05. 11. 2004 – 30. 01. 2005, Kunsthalle Wien, halle 2

Africa Screams

Das Böse in Kino, Kunst und Kult

Lange Nacht des afrikanischen Musikvideos
25.11.2004, 20 Uhr, lounge

Künstlergespräche:

05.11.2004, 17 Uhr: Dominique Zinkpé im Gespräch mit Nora Sternfeld

13.11.2004, 14 Uhr: Jane Alexander im Gespräch mit Stefan Nowotny

Kuratorenführung, 16 Uhr:

07.11.2004: „Die Wunde auf dem Körper der Dinge“ Thomas Mießgang

LehrerInnenführungen:

Montag, 8. November, 16 Uhr

Dienstag, 9. November, 18 Uhr

Überblicksführungen: jeweils Sonntag, 16 Uhr

Themenführungen: jeweils Samstag, 16 Uhr:

06.11.2004: „The good, the bad, and the ugly. Die Ordnung der Blicke.“ Stefan Nowotny

13.11.2004: „The good, the bad, and the ugly. Die Ordnung der Blicke.“ Stefan Nowotny

20.11.2004: „Konstruktionen des Anderen oder woher kommen Bilder des Bösen?“ Luisa Ziaja

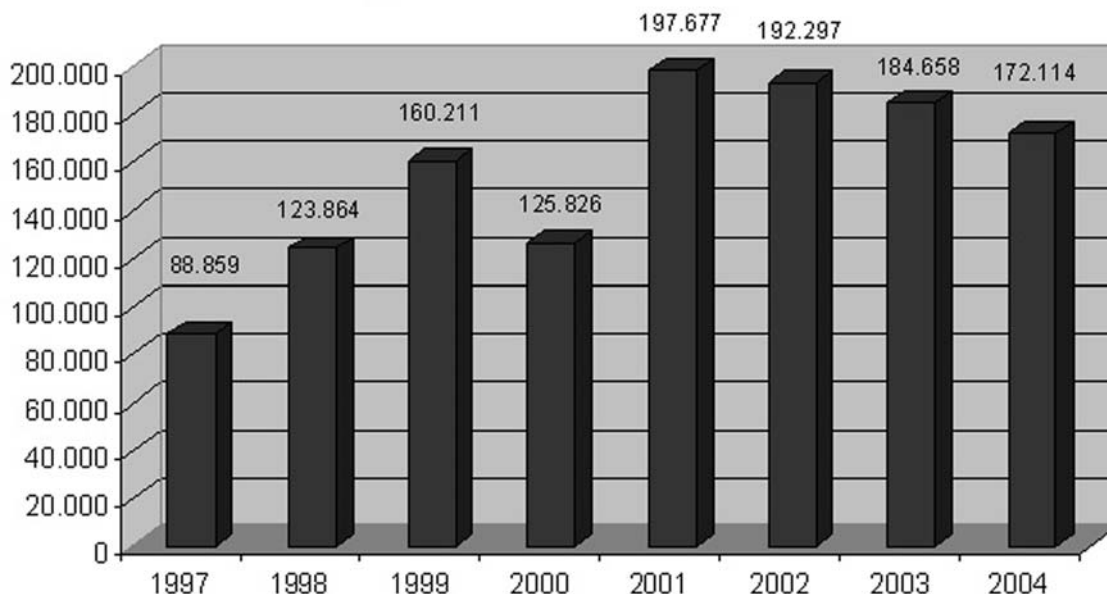
27.11.2004: „Die Anziehungskraft des Abstoßenden.“ Ursula Leitgeb

04.12.2004: „Die Anziehungskraft des Abstoßenden.“ Ursula Leitgeb

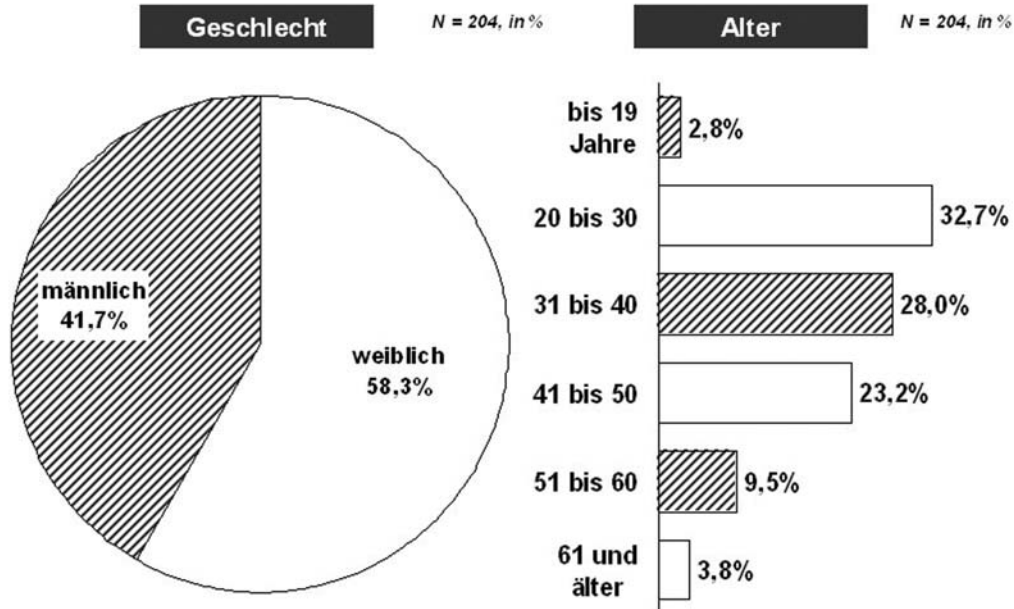
11.12.2004: „Die Anziehungskraft des Abstoßenden.“ Ursula Leitgeb

18.12.2004: „The good, the bad, and the ugly. Die Ordnung der Blicke.“ Stefan Nowotny

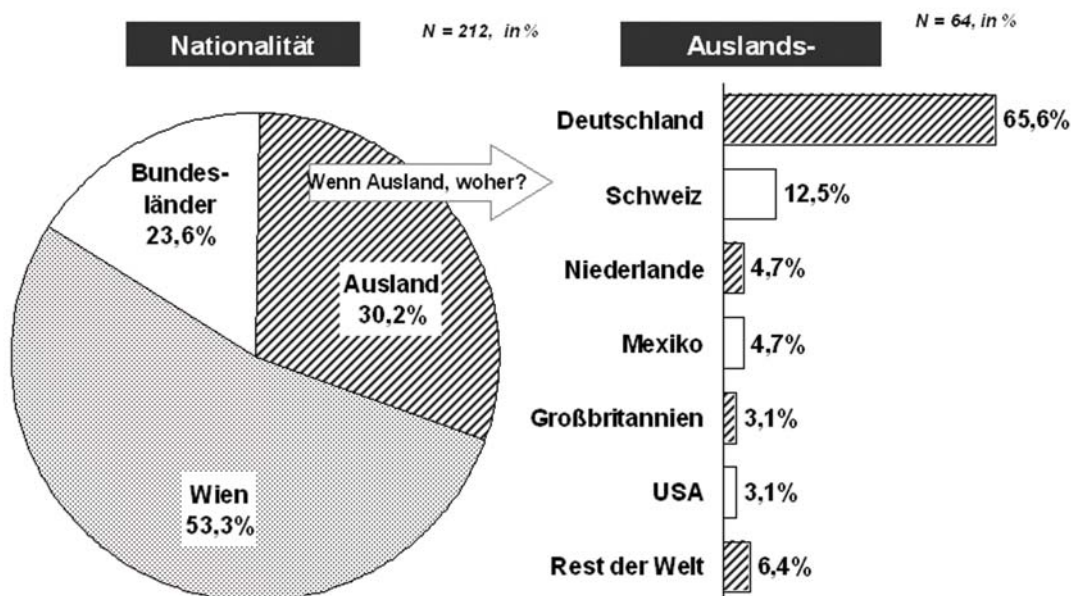
Entwicklung Besucherzahlen Kunsthalle wien



Annähernd 60% weibliches Publikum!



Struktur der Befragung – nach Herkunftsland



ALLTAGSKULTUR

In Wien ist es in den letzten Jahren gelungen, die urbanen Qualitäten der Stadt, vor allem auch im Hinblick auf einen Abbau des Gegensatzes zwischen Zentrum und Peripherie, zu verstärken. Die kulturelle Infrastruktur in den Bezirken hat sich gefestigt, auch außerhalb der traditionsreichen Kulturinstitutionen entfaltet sich ein buntes und vielschichtiges Kulturleben. Die unterschiedlichen Aktivitäten der zahlreichen Kulturvereine, Arbeitsgemeinschaften und Verbände reichen vom Grätzelfest über Ausstellungen bis hin zu Lesungen und Vorträgen.

Im Bereich der Bezirksaktivitäten wurden 2004 neue Akzente und Schwerpunkte – vor allem auch durch die Förderung von kulturellen Vorhaben aus den dezentralen Bezirksbudgets – gesetzt. "Grätzeln"-typische Veranstaltungen und die Förderungen von Aktivitäten junger, künstlerisch tätiger Personen standen im Vordergrund.

2004 wurden außerdem zahlreiche Projekte für Schüler und Jugendliche unterstützt. Weiters bietet auch der Verein KulturNetz ein breitgefächertes und bereits seit langem bewährtes Service- und Beratungsangebot für Kulturinitiativen in den Bezirken Floridsdorf und Donaustadt.

Zur Alltagskultur zählen auch Initiativen und Aktivitäten zur Pflege tradierten Brauchtums, wie etwa Auftritte von Blasmusikkapellen, Chören und Volkstanzgruppen. Als Beispiel dafür wären die Südtiroltage in Wien zu nennen. Im Rahmen dieser Veranstaltung präsentierten sich Blasmusik-

kapellen, Volksmusik- und Volkstanzgruppen an verschiedenen Wiener Plätzen.

Bei der Veranstaltungsreihe „Treffpunkt Wien – Eine volksmusikalische Begegnung mit Wien“ brachten Volksmusikgruppen aus den Bundesländern und dem Ausland gemeinsam mit Gruppen aus Wien authentische Volksmusik zu Gehör.

Höhepunkt im Jahr 2004 war die Jubiläumsveranstaltung „25. Österreichisches Blasmusikfest“ mit insgesamt 35 Musikkapellen aus allen österreichischen Bundesländern und Südtirol sowie aus Holland, Liechtenstein, Portugal und der Slowakei.

Bei der Veranstaltung „Faszination Blasmusik“ in der Kurhalle Oberlaa zeigten Blasorchester des Wiener Blasmusikverbandes ihr Können und präsentierten speziell die Ergebnisse ihrer Jugend- und Nachwuchsarbeit.

Im November 2004 war die Wiener Stadthalle Schauplatz für die „38. Wiener-Walzer-Konkurrenz“ und die „Austrian Open Vienna 2004“.

Großen Publikumszuspruch fand wieder das traditionelle „Internationale Adventsingen“ im Festsaal des Wiener Rathauses. Dabei traten insgesamt 99 Chöre aus Österreich, Belgien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Italien, den Niederlanden, Polen, Rumänien, der Schweiz, Spanien, der Tschechische Republik, der Ukraine, Ungarn, den USA und Weißrussland auf.

KULTURELLES ERBE

Rückblick auf das erste Jahr des Referats „Kulturelles Erbe“:

Das mit 1. Juli 2003 innerhalb der Kulturabteilung gegründete Referat „Kulturelles Erbe“, das die Agenden des Altstadterhaltungsfonds und der Stadtarchäologie Wien zusammenfasst, hat sich innerhalb eines Jahres gut in die MA 7 eingliedert und nach außen positioniert: Dies ist in den zahlreichen, öffentlich wirksamen Aktivitäten zu erkennen, die insbesondere die Stadtarchäologie als neue Kraft in die Kulturabteilung eingebracht hat.

Die gemeinsamen Wurzeln, die eigentlichen materiellen Quellen der Geschichte und die jeweiligen Hauptaufgabengebiete der beiden Abteilungen führten immer wieder zu konstruktiver Zusammenarbeit oder zu belebender Ergänzung bei der Erfüllung der vorgegebenen Ziele: Der Altstadterhaltungsfonds fördert die historischen Stadtstrukturen mit ihren zeit-typischen Bauten, die als Zeugen des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in der Stadt wichtig geworden sind. Die Stadtarchäologie Wien erforscht das Alltagsleben vergangener Siedlungsepochen, sie ergräbt und dokumentiert Siedlungsstrukturen seit den Anfängen Wiens und bringt so die im Boden der modernen Stadt verborgenen Zeugnisse der Vergangenheit wieder an Tageslicht bzw. in die Erinnerung zurück.

In verschiedensten übergeordneten Projekten trafen sich die beiden Arbeitsbereiche, wie z.B. im oral history-Bereich mit „Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“ in Zusammenarbeit mit dem Referat für Wissenschafts- und Forschungsförderung oder im EDV-Bereich zum Ausbau des „Kulturgüterkatasters“ gemeinsam mit der MA 19 bei „Wien Kultur Geodaten“.

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds:

Der Wiener Altstadterhaltungsfonds fördert im Stadtbild wirksame Konservierungs- und Restaurierungsarbeiten, d. h. jene Aufwände,

die über ordnungsgemäße Erhaltungsarbeiten hinausgehen. Die Definition der Stadtbildpflege als öffentliche Aufgabe ist die Grundlage für die Förderung von Restaurierungsarbeiten an Fassaden und öffentlich zugänglichen Innenräumen aus öffentlichen Mitteln: Das Ergebnis der geförderten Arbeiten kommt sowohl den ObjekteigentümerInnen als auch der Allgemeinheit – ob StadtbewohnerInnen oder – StadtbewohnerInnen – zu Gute.

Im Jahr 2004 betrug das Budget des Wiener Altstadterhaltungsfonds 5 725 000 EUR aus dem Kulturförderungsbeitrag, davon entfielen 1 908 000 EUR auf Objekte im Eigentum der Stadt Wien und 3 817 000 EUR auf Objekte in privatem Eigentum und im Eigentum von Glaubensgemeinschaften. Für die Restaurierungsarbeiten von Stephansdom und Karlskirche wurden zusätzlich 44 000 EUR aus allgemeinen Budgetmitteln zur Verfügung gestellt.

Von den insgesamt 78 im Jahr 2004 im Beirat behandelten Projekten stehen 59 unter Denkmalschutz, für die über 4,8 Millionen EUR an Förderungsmitteln empfohlen wurden, von diesen wiederum entfielen über 2,5 Millionen EUR auf 19 Objekte im Eigentum von Glaubensgemeinschaften. Diese Zahlen sind ein deutliches Zeichen dafür, dass die Stadt Wien ihre Verantwortung für das kulturelle Erbe wahrnimmt.

Die fachliche Betreuung der denkmalgeschützten Objekte wurde vom Landeskonservatorat Wien des Bundesdenkmalamtes durchgeführt.

Auswahl aus den Projekten des Jahres 2004:

Sakralgebäude waren auch 2004 wieder ein Hauptbestandteil der Förderungen des Wiener Altstadterhaltungsfonds:

Für die Bauhütte am **Stephansdom** wurden rund 94 000 EUR zur Verfügung gestellt. Damit

Kulturelles Erbe

konnten Steinmetzarbeiten am Südturm, am albertinischen Chor und am Nordturm durchgeführt werden.

In der **Karlskirche** wurde die Restaurierung der Kuppelfresken (von Johann Michael Rottmayr 1725 – 30) fortgesetzt.

Fertig gestellt wurden unter anderem die Außenarbeiten an der 1838-39 nach Plänen von Franz Löbl erbauten **Altmannsdorfer Pfarrkirche** (12, Khleslplatz) und die Doppelturmfassade der **Mariahilfer Pfarrkirche** (6, Barnabitingasse, Fassade ab 1715). Mit der Restaurierung der **russisch-orthodoxen Kathedrale zum Hl. Nikolaus** (3, Jauresgasse 2), errichtet 1893 bis 1899 nach Plänen des St. Petersburger Architekten Grigorij Iwanowitsch Kolov, wurde begonnen.

Die Generalsanierung der 1905–07 erbauten **Otto Wagner- Kirche auf der Baumgartner Höhe** machte 2004 bedeutende Fortschritte: So konnten die Figuren der Heiligen Leopold und Severin von Richard Luksch und die vier Engelfiguren von Othmar Schimkowitz nach ihrer Restaurierung wieder an der Kirchenfassade angebracht werden. Gemeinsam mit der neu vergoldeten Kuppel geben sie bereits einen Eindruck von der ursprünglichen, spektakulären Wirkung der Kirche. Noch im Gang ist die Restaurierung der Marmorverkleidung und des Kircheninneren (Dauer der Arbeiten: 2001 - voraussichtlich Ende 2005).

Eine der umfangreichsten Restaurierungen betraf das Innere von **St. Anna** im 1. Bezirk (Annagasse 3) mit Fresken (ab 1751 von Daniel Gran), Altären aus verschiedenen Steinarten und Stuckmarmor sowie vergoldeten Holzskulpturen. Die Arbeiten im Inneren wurden 2004 abgeschlossen, Fassade und Dach werden folgen. Auch die Innenrestaurierung der **Pfarrkirche Donaufeld** (21, Kinzerplatz) konnte 2004 abgeschlossen werden: 1904 bis 1913 nach Plänen von Franz Ritter v. Neumann errichtet, besitzt die Pfarrkirche Donaufeld eine hervorragend erhaltene Ausstattung in secessionistisch-historisierenden Formen. Für die Restaurierung der ab Mitte des 18. Jahrhunderts entstandenen

Innenausstattung der **Pfarrkirche Kaiser-Ebersdorf** (11, Münnichplatz) und von **St. Gertrud in Währing** (18, Maynollogasse) mit ihrer aus verschiedenen Bauphasen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert stammenden Ausstattung wurden 2004 vom Beirat Mittel zur Verfügung gestellt. Nach der Klimatisierung der Kapuzinergruft wurden 2004 auch die Restaurierungsarbeiten in der **Gruft unterhalb der Franziskanerkirche** (1, Franziskanerplatz) gefördert.

Ebenso konnte die Generalsanierung der so genannten „**Sisi-Kapelle**“ (19, Am Himmel) 2004 nach zweijährigen Arbeiten beendet werden: Die „Sisi-Kapelle“ war 1854 - 56 im Auftrag von Carl Freiherr von Sothen zur Erinnerung an die Vermählung Kaiser Franz Josephs mit Elisabeth nach Plänen des Architekten Johann A. Garben errichtet worden.

Wohnbauten aus verschiedenen Epochen und in den unterschiedlichsten Typen und Dimensionen, vom Stadtzentrum bis in die äußersten Stadtregionen machen den Hauptbestandteil der historischen Stadtteile aus und wurden auch 2004 mit Unterstützung des Wiener Altstadterhaltungsfonds restauriert:

In der Inneren Stadt wurde die Fassadenrestaurierung des Wohnhauses des Heiligen Stanislaus Kostka (**Steindlgasse 6**) 2004 gefördert: Das im Kern auf das 16. Jahrhundert zurückgehende Wohngebäude erhielt im Lauf des 18. Jahrhunderts seine heutige Gestaltung. Besonders der Giebel mit Engelsfiguren über dem Fenster der Stanislaus-Kostka-Kapelle und die mächtigen Kamingruppen prägen das umgebende Stadtbild.

Am nordwestlichen Rand Wiens wurde im Kahlenberger Dörfel (**Wigandgasse 39**) eine ehemalige Schule des Stiftes Klosterneuburg (Jahreszahl an der Fassade 1779) behutsam als Wohnhaus adaptiert. Es befindet sich in unmittelbarer Nähe der Kahlenberger Kirche und wurde vermutlich auf dem Rest der mittelalterlichen Burgmauer errichtet. Die

Restaurierung der schlichten Putzfassade mit geritzter Eckquaderung wurde aus Mitteln des Wiener Altstadterhaltungsfonds unterstützt.

Als große, drei Höfe umfassende Zinshausanlage wurde das „**Traun'sche Haus**“ in der Vorstadt Landstraße (3, Traungasse 1, Marokkanergasse 3, Salesianergasse 8) ab 1837 nach Plänen von Franz Ehmann für Graf Absberg-Traun errichtet. Charakteristisches Element ist die Überbauung der Traungasse mit einem Doppelbogen, der von einem massiven Pfeiler gestützt wird. Mit Förderung des Wiener Altstadterhaltungsfonds wurden die ausgedehnten Fassadenflächen restauriert.

Beispiel für die Rasterverbauung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Ottakring ist das Wohnhaus **16, Koppstraße 92** (Ecke Thalheimergasse 31) mit Fassadendekor aus dem Formengut der Renaissance. Die im Wesentlichen 2004 abgeschlossenen Sanierungsarbeiten schöpften das im Gebäude vorhandene Potenzial aus, die Wohnungen wurden auf einen zeitgemäßen Standard gebracht. Integrativer Bestandteil des Projekts war die Restaurierung der Fassaden, deren Zustand ebenfalls die Wohnqualität beeinflusst. Vor dem Hintergrund der steigenden Wertschätzung von Bausubstanz aus der Gründerzeit kann dieses Projekt beispielgebend wirken.

In gewissem Maß als Gegenmodell zur Gründerzeitverbauung sind die Siedlungen und Gemeindebauten der Zwischenkriegszeit anzusehen, die zwei sehr unterschiedliche Zugänge zum sozialen Wohnen darstellen:

Ein Haus der **Heubergsiedlung** (17, Schrammeltgasse 29), die 1921 – 24 unter Adolf Loos als Direktor des Planungsamtes entstanden war, konnte dem ursprünglichen Erscheinungsbild wieder angenähert werden: Die nachträglich angebrachte Faserzement-Verkleidung der Fassaden wurde entfernt, neben anderen Rückführungsmaßnahmen wurden auch die typischen Kastenfenster mit Sprossenteilung wieder hergestellt.

Im letzten Jahr konnte der ab 1923 nach Plänen Josef Hoffmanns erbaute „**Klose – Hof**“ (19, Philippovichgasse 1-3) mit wesentlicher Unterstützung des Wiener Altstadterhaltungsfonds restauriert werden: Besonders auf die Erhaltung, bzw. Rekonstruktion der spezifischen, von Hoffmann für diesen Gemeindebau entworfenen Holzkastenfenster wurde großer Wert gelegt, ebenso auf die Wiederherstellung der Putzoberfläche.

Neben den Objekten des Kultus und den Wohnbauten waren die vom Wiener Altstadterhaltungsfonds 2004 geförderten Projekte sehr unterschiedlicher Natur:

Die 2002 begonnene Basis-Sanierung des **Schlusses Neugebäude** (11, Neugebäudestraße), das ab 1567 für Kaiser Maximilian II. errichtet worden war, wurde 2004 fortgesetzt: Neben der Durchführung von Rodungen und dem Abbruch rezenter Einbauten konnten Kellergewölbe gesichert und sowohl Dachstühle als auch Dachdeckung instand gesetzt werden.

Die Generalsanierung der im Auftrag des Wiener Stadtbauamtes 1893 – 1906 von den Architekten Rudolf Kriehammer, Friedrich Ohmann, Josef Hackhofer geplanten **Wienfluss-Verbauung** (1 und 3, Stadtpark) konnte 2004 abgeschlossen werden: Hier unterstützte der Wiener Altstadterhaltungsfonds unter anderem die umfangreichen Restaurierungsarbeiten an den Steinteilen (Dauer der Restaurierung 2001-04).

Die aufwändige Restaurierung der **Landwirtschaftlichen Produktenbörse** (2, Taborstraße 10, Spielstätte des „Odeon“) konnte nach mehr als zwei Jahren 2004 abgeschlossen werden: 1867 - 1870 nach Plänen Carl Königs erbaut und vom Bildhauer Theodor Friedl mit einer allegorischen Figurengruppe („Kybele mit Löwengespann“) bekrönt, war die Fassade aus weichem Leitha-Kalkstein im Lauf der Jahrzehnte stark abgewittert und musste durch umfangreiche Festigungsmaßnahmen in ihrer Substanz gesichert werden.

Kulturelles Erbe

Ausblick auf 2005:

Neben den Arbeiten für Kirchen, Repräsentations- und Wohnbauten werden 2005 folgende Projekte gefördert:

Restaurierung von Kunst im öffentlichen Raum:

In Zusammenarbeit mit dem Referat Bildende Kunst wird die Restaurierung zweier prominenter Kunstwerke im öffentlichen Raum durchgeführt:

Nach Vorarbeiten des Bundesdenkmalamtes wird die **Pestsäule am Graben**, von einer Reihe bedeutender Bildhauer nach Plänen Johann Bernhard Fischer von Erlachs 1687-93 gestaltet, restauriert.

Am Gefechtsturm aus der Zeit des 2. Weltkrieges (Haus des Meeres, 6, Fritz-Grünbaum-Platz 1) werden die abgewitterten Schriftzüge des 1991 entstandenen Kunstwerks **„SMASHED TO PIECES - IN THE STILL OF THE NIGHT“** von Lawrence Weiner wieder hergestellt.

Bestandsaufnahme und Restaurierung historischer Friedhöfe:

Nach Fertigstellung der für die Bestandsaufnahme der Grabdenkmale am **St. Marxer Friedhof** geschaffenen Datenbank werden fünf Proberestaurierungen durchgeführt, die richtunggebend für zukünftige Restaurierungen sein sollen. Für den **israelitischen Friedhof in der Rossau** (9, Seegasse 9-11) wurden Mittel für die Bestandsaufnahme der Grabdenkmäler zur Verfügung gestellt, die wie beim St. Marxer Friedhof als Grundlage für spätere Restaurierungsarbeiten dienen soll.

Die Stadtarchäologie Wien

Vermittlung der Ergebnisse der Stadtarchäologie Wien

Tagungen und Vorträge

Von 03.11. bis 05.11.2004 veranstaltete die Stadtarchäologie Wien bereits zum neunten Mal die Tagung „Workshop Archäologie und

Computer“ im Rathaus, an der auch die MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie teilnahmen. Für 185 TeilnehmerInnen aus 22 Nationen wurden 59 Vorträge und vier Workshops in zwei bis drei Sektionen gehalten. Sieben Aussteller bildeten einen informativen Rahmen. Dieser internationale Kongress fand in Kooperation mit mehreren nationalen und internationalen Organisationen statt (siehe Tabelle „Kooperationen“).

Von den MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie wurden zusätzlich zu dieser Veranstaltung 37 Mal Fachtagungen im Inland und zweimal im Ausland besucht und dabei acht Vorträge gehalten.

Zur Fortbildung wurde außerdem an acht Tagen an Veranstaltungen der Verwaltungsakademie teilgenommen.

Ausstellungen

Von 03.08. bis 03.10.2004 wurde im Wien Museum Karlsplatz die von der Stadtarchäologie konzipierte Ausstellung „Der Michaelerplatz – Von den canabae legionis zu einem biedermeierzeitlichen Malerwerkplatz“ gezeigt, die von 8.403 Personen besucht wurde.

Wie jedes Jahr wurde im Wiener Verein (3, Ungargasse) eine Ausstellung gestaltet, die diesmal von 13.02. bis 26.05.2004 „Gefäße eines Malers“ aus der Ausgrabung Michaelerplatz vorstellte.

Für die Volkshochschule Meidling (12, Längenfeldgasse) wurde ab 10.03.2004 die Dauerausstellung „Zeitschnitte“ erstellt, die auf Postern Fundorte und Funde aus dem Wiener Stadtgebiet präsentiert. Die Texte wurden außerdem auf Wunsch der Volkshochschule in einer Broschüre herausgegeben.

Von 04.11. bis 19.11.2004 wurde in der Alten Schieberkammer (15, Meiselstraße) in Kooperation mit der Universität Belgrad die Posterausstellung „Drei Städte / Drei Epochen (Belgrad – Petrovaradin – Justiniana Prima)“ gezeigt. Bei der Eröffnung waren 150 Personen anwesend, weitere 163 BesucherInnen kamen in den zwei Wochen Ausstellungsdauer.

Initiativen für alle interessierten BürgerInnen

Die Initiative Seniorarchäologie ermöglichte auch dieses Jahr wieder allen archäologie-begeisterten Erwachsenen ab 18 Jahren die ehrenamtliche Mitarbeit bei der Säuberung und Restaurierung von Fundmaterial – ganzjährig in der Werkstätte in der Volkshochschule Meidling (12, Längenfeldgasse) – und zwischen Mai und September auf der Ausgrabung in Unterlaa (10, Klederinger Straße). Die durchgängige wissenschaftliche Betreuung erfolgt durch MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie. Zur Einschulung wurden von diesen heuer zwölf Vorträge, drei Übungen und eine Exkursion an der VHS Meidling gehalten. Der regelmäßigen Information dient auch das vier Mal jährlich erscheinende Nachrichtenblatt „Lorbeer“. Es sind dieses Jahr 19 Neueintritte zu verzeichnen gewesen, so dass der Mitgliederstand per Jänner 2005 nun 463 beträgt. Insgesamt wurden heuer 5.367 Arbeitsstunden von SeniorarchäologInnen geleistet, das entspricht 671 Menschtagen. Das durch die Initiative den BürgerInnen angebotene Bildungsservice bringt der Stadtarchäologie als Rückfluss eine sonst unfinanzierbare, wichtige Unterstützung. Um die Aktivitäten weiter ausbauen zu können, wird derzeit ein zweiter Standort für die Restaurierwerkstätte gesucht und deshalb wurde im Jahr 2004 ein Konzept für die MA 21B erstellt. In Zusammenarbeit mit den Wiener Schulen wird schon seit Jahren versucht, Bewusstsein für die Archäologie, ihre Arbeitsweise und ihre Ergebnisse zu schaffen. Der kostenfrei entlehbare „Römerkoffer“ wurde als mobile Schausammlung eingerichtet. Die enthaltenen Originalfunde und schriftlichen Begleitmaterialien machen dieses tragbare Museum zu einer nützlichen Unterstützung im Unterricht. Der „Römerkoffer“ wurde in diesem Jahr von sechs Schulen angefordert. Zusätzlich wurden von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie während des Jahres fünf Vorträge an Schulen und eine Veranstaltung in einem Kindergarten abgehalten. Weiters wurden drei Projekte auf der Grabung in Unterlaa und eine Führung in der Restaurierwerkstätte durchgeführt. Das Angebot umfasst außerdem Exkursionen im Raum Wien.

Publikationen

Im Jahr 2004 erschien bereits der Band 7 von „Fundort Wien“, dem Jahresbericht der Stadtarchäologie Wien, der mit seinen breit gefächerten Beiträgen eine Brückenfunktion zwischen WissenschaftlerInnen und interessierten Laien erfüllt. Er beinhaltet diesmal unter anderem 21 Artikel und Berichte von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie. Die „Wiener Archäologischen Studien (WAS)“ wenden sich vorwiegend an ein Fachpublikum und sind umfangreicheren Endpublikationen von Grabungen und internationalen Forschungsprojekten gewidmet. 2004 wurde als Band 6 „Ausgewählte Funde vom Rennweg 44 in Wien: Günther Dembski/Michaela Zavadil, Der Münzschatz vom Rennweg 44. Dénes Gabler, Zur frühen Terra Sigillata der Zivilsiedlung von Vindobona“ publiziert. Von dem im Jahr 2003 stattgefundenen internationalen Kongress „Enter the Past“ wurden die Beiträge der Vortragenden in dem Band „[Enter the Past] The E-way into the Four Dimensions of Cultural Heritage. Proceedings of the 31st Conference, Vienna, Austria, April 2003. BAR International Series 1227 (Oxford 2004)“ veröffentlicht. Des Weiteren sind zwei Artikel von MitarbeiterInnen der Stadtarchäologie in Fachzeitschriften erschienen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die aktive Pressearbeit führte dazu, dass in diesem Jahr 70 Artikel über die Arbeit der Stadtarchäologie in Zeitungen und elf in Magistratsmedien erschienen sind, weiters wurden 14 Berichte in Radio und Fernsehen ausgestrahlt. Für eine seit 13.05.2004 erscheinende Artikelserie wurde mit der Wiener Zeitung eine Kooperation eingegangen, die auch im Jahr 2005 fortgeführt werden wird. Jeden Donnerstag erscheint abwechselnd zur Altstadterhaltung und zur Stadtarchäologie ein halbseitiger Artikel. Auf einer Pressekonferenz im Rathaus wurde vom Bürgermeister und dem Stadtrat für Kultur das neue Referat „Kulturelles Erbe“ mit dessen Abteilungen und Leiterinnen vorgestellt. Die interaktive CD-ROM „Vindobona“ wurde vom Stadtrat für Kultur gemeinsam mit

Kulturelles Erbe

der Leiterin der Stadtarchäologie bei einem Stadtspaziergang mit MedienvertreterInnen der Öffentlichkeit präsentiert. Die Stadtarchäologie stellte diese CD-ROM zusätzlich im Wien Museum Karlsplatz vor.

Die Homepage wird laufend aktualisiert, erweitert und verbessert.
Das neu erstellte Logo der Stadtarchäologie wurde bereits auf dem Dienstbus und den neuen Baustellentafeln angebracht.

Ausgrabungen der Stadtarchäologie Wien

Bezirk	Adresse	Zeitstellung und Funde
1	Freyung 7	Römische Holzbauten
3	Klimschgasse 19-21 Grubenhäuser, Grabensystem	Römische Zivilsiedlung: Gräber,
10	Unterlaa, Klederingerstraße Streusiedlung (Wohnhaus)	Forschungsgrabung: römische
13	Hietzinger Spitz (Lainzerstraße 2 / Hietzinger Hauptstrasse 21)	Neuzeitlicher Brunnen

Zusätzlich fanden laufend umfassende Baustellenbeobachtungen statt.

Im Rahmen der U-Bahn-Archäologie wurde die U2-Nord/1 betreut und Vorarbeiten für U2-Nord/2 und U2-Süd geleistet.

Wissenschaftliche Aufarbeitungen und Projekte der Stadtarchäologie Wien

Bezirk	Adresse/Bereich	Projekt und Zeitstellung	Beschreibung
1	Albertina	Römischer Friedhof	Grafische Dokumentation der Funde
1	Herrengasse 23/Palais Porcia	Römische, mittelalterliche und neuzeitliche Siedlungsreste	Fundbearbeitung
1	Judenplatz	Römisches Legionslager	Auswertung und Manuskripterstellung
1	Michaelerplatz	Werkstättenbereich der römischen Lagervorstadt und biedermeierzeitlicher Malerwerkplatz	Bearbeitung der Funde, Aufarbeitung neuzeitlicher Quellen, Erstellung von 10 Artikeln, Präsentation in der Ausstellung im Wien Museum Karlsplatz
1	Wildpretmarkt	Römisches Legionslager	Auswertung
1	Daten von verschiedenen Fundstellen	Römisches Legionslager	Geländemodell und Rekonstruktion, Beratung für virtuelle Rekonstruktion auf CD-ROM
3	Rennweg 44	Römische Zivilsiedlung	Bearbeitung

10	Oberlaa	Hallstattzeitliche Siedlung	Auswertung für Monografie
10	Unterlaa,	Römische Streusiedlung Klederinger Straße	Digitale Aufnahme der Funde
11	Schloss Kaiserebersdorf	Mittelalterliche Befestigungsanlage und Bauforschung im Schloss	Erstellung der Monografie
	Daten von verschiedenen Fundstellen	Mittelalterliche Burgen in Wien	Inventarisierung inkl Schrift- und Bildquellen
	Fundmaterial von acht Ausgrabungen	Ur- und Frühgeschichte, Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit	Säuberung und Restaurierung von Keramikfunden
	Material von verschiedenen Fundstellen	Analysen zu Römische Ziegelproduktion	Produktions- und Tonlagerstätten
	Wien Museum Karlsplatz, Depot	Ur- und Frühgeschichte, Römerzeit, Mittelalter, Neuzeit	Betreuung der Funde
	für den Bereich MA 7	Kulturgüterkataster der Stadt Wien	mit MA 7 und MA 19 Koordination und Konzept; Digitalisierung Franziszeischer Kataster und archäologischer Fundpunkte
	für den Bereich MA 7	„Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“	mit MA 7 Konzepterstellung; Vorbereitung für Auswertung und Archivierung sowie Abschlussveranstaltung
	für den Bereich MA 7	Vienna Archaeological GIS (VAGIS)	Aufbau des Geographischen Informationssystems

Kooperationen der Stadtarchäologie Wien mit anderen Einrichtungen

Kooperationspartner

Bundesdenkmalamt
Wien Museum Karlsplatz

Projekt

Erteilung der Grabungsgenehmigungen
Gemeinsame Organisation von Ausstellungen, Präsentation der CD-ROM „Vindobona“, Projekt „Burgen in Wien“ (Recherche von Funden im Depot und wissenschaftlicher Beirat), Übernahme des Fundmaterials in seine Depots

MD – Stadtbaudirektion
MA 15 – Gesundheitswesen und Soziales

Kulturelles Erbe

MA 18 – Stadtentwicklung und Stadtplanung MA 22 – Umweltschutz MA 28 – Straßenverwaltung und Straßenbau MA 29 – Brückenbau und Grundbau MA 30 – Wien-Kanal MA 37 – Baupolizei MA 41 – Stadtvermessung MA 45 – Wasserbau MA 69 – Liegenschaftsmanagement Stadt Wien – Wiener Wohnen	Verschiedene Ausgrabungen und Baustellenbeobachtungen
MA 14 – ADV	Bereitstellung der benötigten EDV-Ausrüstung, technische Umsetzung des Kulturgüterkatasters, Erprobung von ArcPad
MA 19 – Architektur und Stadtgestaltung	Koordination des Kulturgüterkatasters unter Beteiligung von MA 8, 14, 41 und 53
MA 41 – Stadtvermessung	Unterstützung durch Einmessung der Grabungen
MA 29 – Brückenbau und Grundbau	Bereitstellung von Bohrprofilen und Auswertung zur Rekonstruktion des antiken Geländes
MA 53 – Presse- und Informationsdienst	Homepage, Tagung „Workshop 9 – Archäologie und Computer“, Kulturgüterkataster, Öffentlichkeitsarbeit
MA 7 – Kultur, Wissenschafts- und Forschungsförderung sowie Referat "Kulturelles Erbe" – Altstadterhaltung MA 8 – Wiener Stadt- und Landesarchiv, MA 66 – Statistisches Amt der Stadt Wien, Wien Museum, BV 6 (Bezirksvorsteherung 6. Bez.)	Projekt „Wie war Wien? BürgerInnen schreiben Geschichte“ Projekt „Wie war Wien?“
Universität Wien, Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Dokumentation lebensgeschichtlicher Aufzeichnungen Wiener Linien, Abteilung Bau- und Anlagenmanagement (U-Bahn-Bau) Volkshochschule Meidling	Übernahme des Materials und wissenschaftlicher Beirat für Projekt „Wie war Wien?“ Bereitstellung von Bauplänen und Infrastruktur Werkstätte und Veranstaltungsort der Vorträge im Rahmen der Initiative Seniorarchäologie sowie einer Ausstellung
Wiener Schulen	Entlehnung des Römerkoffers (originale Fundstücke) zur Integration in den Unterricht
digital-graphics & 7reasons	Virtuelle Rekonstruktion des Legionslagers, Herstellung der CD-ROM "Vindobona"
DonauConsult Zottl & Erber	Rekonstruktion des antiken Geländes durch Auswertung von Bohrprofilen
Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur	Weltkulturerbe Römischer Limes

Universität Wien, Institut für Botanik – Botanischer Garten	Digitalisierung von Plänen für die Jubiläums-Ausstellung
Technische Universität Wien, Institut für Geoinformation und Kartographie	Bereitstellung von Wissen zum Kulturgüterkataster (Unterstützung einer Diplomarbeit)
Universität Wien, Institut für Paläontologie	Osteologische Sammlung für Vergleichszwecke
Universität Wien, Institut für Mineralogie und Kristallographie	Materialkundliche Untersuchungen
Universität Wien, Institut für Ur- und Frühgeschichte	Restaurierung von Metallfunden, Benutzung der Lithothek
Technische Universität Wien, Institut für Ingenieursgeologie	Gesteinsbestimmung
Universität Salzburg, Institut für Geologie und Paläontologie	Bestimmung von Wandmalerei und Farbresten
Montanuniversität Leoben – Institut für Geophysik, Technische Universität Berlin – Institut für Chemie, Doerner Institut – Bayerische Staatsgemäldesammlung (München), VŠCHT PRAHA – Ústav skla a keramiky	Chemische Analysen und Bestimmung von Glasproben
Universität für Angewandte Kunst, Institut für Konservierungswissenschaften und Restaurierungstechnologie, Abt. Archäometrie	Schwermineral- und Dünnschliffanalysen von Gefäßkeramik und Ziegeln
Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Kulturgeschichte der Antike	Archäometrische und archäologische Untersuchungen römischer Ziegel
Österreichische Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse	Publikation „Vindobona. Beiträge zu ausgewählten Keramikgattungen in ihrem topographischen Kontext“
Naturhistorisches Museum Wien, Abt. Archäologische Biologie und Anthropologie	Anthropologische Bestimmungen
Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett	Münzbestimmungen, Benutzung der Bibliothek, wissenschaftliche Zusammenarbeit
Kunsthistorisches Museum Wien, Antikensammlung	Analyse der Bronzestuetten vom Judenplatz
Ausgrabung Magdalensberg (Kärnten)	Austausch von Keramikproben
Österreichisches Archäologisches Institut	Restaurierung von Funden
Arbeitsgemeinschaft Donauländer	Kulturkarte Donau
ZOOM Kindermuseum	Beratung bei Planung einer Ausstellung über Archäologie („Knochengräber – Zeitenjäger“)
Bezirksmuseum Favoriten	Ausstellung von Funden der Ausgrabung Unterlaa
Bezirksmuseum Landstraße	Austausch von Unterlagen zur Bezirksgeschichte
Wiener Verein	Veranstaltungsort einer Ausstellung
Universität Belgrad, BV 15 (Bezirksvorstellung 15. Bez.), MA 31 – Wasserwerke,	Ausstellung „Drei Städte / Drei Epochen“

Kulturelles Erbe - Bezirksmuseen - Ehrungen

MA 17 – Integrations- und Diversitätsangelegenheiten, Botschaft für Serbien und Montenegro

Österreichische Akademie der Wissenschaften, Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit in Krems

Datenbankerstellung für Projekt „Burgen in Wien“

Österreichische Gesellschaft für Kulturgüterschutz, Österreichische UNESCO-Kommission, UNESCO Paris, ICOM Österreich (International Comitee of Museums), Universität Wien – Institut für Orientalistik, MA 14 – ADV, L.U.I.S.S. (Rom), Archaeology Data Service (London)

Internationale Tagung „Workshop 9 – Archäologie und Computer“

BEZIRKSMUSEEN

1923 wurde das erste Bezirksmuseum in Meidling gegründet. Weitere folgten und schlossen sich 1964 zur Arbeitsgemeinschaft der Wiener Bezirksmuseen zusammen. In der weiteren Folge wurden sie zu einem unverzichtbaren Bestandteil der Alltagskultur und dokumentieren die Entwicklung der Bezirke

von der Vergangenheit bis in die Gegenwart. Zahlreiche Personen sind für die Arbeitsgemeinschaft ehrenamtlich tätig und widmen sich neben dem Museumsbetrieb den verschiedenen Archiven und der Organisation von Sonderausstellungen.

EHRUNGEN

Ehrungen der Stadt Wien verstehen sich als Würdigung herausragender Leistungen und als Motivation und Herausforderung für Künstler und Wissenschaftler, ihre Arbeit, mit der sie in den verschiedensten Bereichen zum internationalen Ruf Wiens beitragen konnten, engagiert fortzusetzen. Die Reihe der Empfänger von Auszeichnungen wie der diversen Preise der Stadt Wien wurde auch 2004 durch hochqualifizierte Persönlichkeiten bereichert. Mit diesen Ehrungsformen werden sowohl die Arbeiten junger, förderungswürdiger Künstler,

Wissenschaftler und Volksbildner als auch das Gesamtwerk bereits international anerkannter Kulturschaffender gewürdigt. Die Josef-Kainz-Medaille und der Johann-Nestroy-Ring der Stadt Wien wurden durch einen neuen Theaterpreis, den „Nestroy“, ersetzt.

Bedeutende Persönlichkeiten ehrt Wien auch über ihr Ableben hinaus mit Widmungs- und Ehrengräbern sowie durch Grabrestaurierungen und Kranzniederlegungen.

INTERKULTURELLE AKTIVITÄTEN

Interkulturelle und internationale Aktivitäten haben im Kulturangebot der Stadt Wien einen bedeutenden Platz eingenommen.

Anfang Februar organisierte die Österreichisch-Iranische Ärztegesellschaft eine Benefizveranstaltung im Volkstheater zugunsten der Erdbebenopfer im Iran. Die perfekte Organisation, das vielfältigen Programm und das hohe künstlerische Niveau, waren Vorbild für viele andere Veranstaltungen des Jahres 2004.

Unter dem Namen „Fest der Versöhnung“ organisierte das Afro-Asiatische Institut eine Veranstaltung, bei der ZuschauerInnen und KünstlerInnen aus mehreren Kontinenten anwesend waren. Das Afro-Asiatische Institut ist eine Einrichtung, die für Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika zu einem wichtigen Treffpunkt und Begegnungszentrum geworden ist. Besonders sei hervorgehoben, dass dieses Institut über einen Veranstaltungssaal verfügt, in dem viele Vereine, die mit der MA 7 kooperieren, kostengünstig oder unentgeltlich ihre Veranstaltung abhalten können. Die schon seit zwei Jahren existierende Veranstaltung „Fest der Versöhnung“ gehört zu den wichtigsten Events unserer Stadt.

Ein interessantes Konzept realisierte der Verein „Dialog“. Dabei wurde jungen musikalischen Talenten verschiedenster Nationalität und ethnischer Zugehörigkeit, die noch in Ausbildung stehen, die Möglichkeit geboten, mit erfahrenen und professionellen KünstlerInnen aufzutreten.

Während manche bereits etablierte Festivals wieder von der Bildfläche verschwinden, konnte sich das neue Festival „Salam.Islam“ (oder „Salam.Orient“) zu einem unentbehrlichen Programmpunkt im Wiener Kulturgeschehen entwickeln. Der seit Jahren in Wien gastierende kurdische Künstler Sivan Perver trat im Rahmen dieses Festivals gemeinsam mit dem bekannten und renommierten Wiener

Künstler Willi Resetarits („Ostbahnkurti“ - wurde bereits von den Kurden in „Osmankurdi“ unbenannt) im Konzerthaus auf.

Die außerordentlich talentierte, aus Aserbaidschan stammende Künstlerin Azizah Mustafazadeh, die in Deutschland lebt, ließ das Publikum im Konzerthaus bei ihrem vielseitigen Konzert mit traditioneller und klassischer Musik sowie mit jazzigen Einlagen in eine Traumwelt eintauchen.

Noch vor wenigen Jahren war es unvorstellbar, dass interkulturelle Programmpunkte in dieser Häufigkeit in renommierten Kulturstätten wie etwa dem Konzerthaus stattfinden. Ein interessantes Programm bot auch der Verein Echo in diesen Räumlichkeiten an: Traditionelle türkisch-alevitische Klänge trafen auf Wiener Klassik. Der SAZ-Virtuose Erdal Erzincan spielt mit dem Wiener Ambassade Orchester. Diese musikalische Begegnung begeisterte die ZuhörerInnen im besonderen Maß.

Zu einem der erfolgreichsten Ereignisse der Tanzszene gehörte das zum ersten Mal stattgefunden Salsa-Festival. International bekannte KünstlerInnen studierten gemeinsam mit in Wien lebenden TänzerInnen komplizierte Bewegungsabläufe ein. Die tänzerischen Leistungen fanden beim Publikum enorme Resonanz.

Ein Klezmerfestival, für welches europaweit Anmeldungen von international bekannten Gruppen kamen, fand 2004 große Aufmerksamkeit. Sowohl bei der Eröffnung als auch bei den weiteren Veranstaltungen wurde das Publikum von den Künstlern auf eine Reise durch die Vergangenheit geführt.

Interkulturalität ist eigentlich ein Bestandteil der Internationalität, man könnte sie sogar als Zwillingschwester bezeichnen. In diesem Sinne organisierten unsere verlässlichen Partner Veranstaltungen im Ausland. Die

Interkulturelle Aktivitäten - Auslandskultur

Wiener Krakauer Kultur Gesellschaft bietet das ganze Jahr hindurch neben den Aktivitäten in Wien auch ein repräsentatives Programm in Polen mit in Wien lebenden KünstlerInnen oder WienerInnen, die im Ausland leben. So organisierte die WKKG auf dem Europaplatz in Krakau ein Open-Air-Konzert mit der Wiener Tschuschenkapelle und in Krakau lebenden Musikern. Die Höhepunkte der Auslandsaktivitäten dieses Vereines waren die Konzerte mit Joe Zawinul in Krakau. Diese Events waren ein großer Erfolg und brachten durch das breite Medieninteresse in Krakau eine hervorragende Werbung für die Stadt Wien.

Im Bereich der Auslandsaktivitäten gehören auch die Aktivitäten des Forums Weltoffen erwähnt. In Kooperation mit der Kulturabteilung wurden Ausstellungen unter anderem

in Mazedonien, Griechenland und Rumänien organisiert. Bei diesen Veranstaltungen waren Exponate von bildenden Künstlern aus verschiedensten Ländern zu sehen. Durch die professionelle Arbeit des Forums wurde die Stadt Wien sehr positiv repräsentiert. Abschließend ist die Organisation des internationalen World-Music-Festivals durch das Internationale Kunst- und Kulturzentrum besonders hervorzuheben. Das jetzt zum zweiten Mal organisierte Festival war ein Ausdruck der Hoffnung in die musikalische und künstlerische Zukunft von vielen MusikerInnen. Es bewarben sich 132 Gruppen, zehn kamen ins Finale. Eine Jury aus bekannten Persönlichkeiten und das interessierte Publikum wählten nach sorgfältiger Überlegung den ersten und zweiten Preisträger.

AUSLANDSKULTUR

Besonderes Augenmerk legt die Kulturabteilung auf die Förderung, Betreuung und Finanzierung von Wiener Projekten im Ausland.

Folgende Veranstaltungen konnten mit Förderung und finanziellen Mitteln der Kulturabteilung stattfinden:

Die Kulturabteilung setzte 2004 einen weiteren Osteuropa Schwerpunkt: Im Rahmen der Wien-Tage in Bukarest fanden der organisatorisch und finanziell aufwendigste Kultur-Event 2004 statt:

Es begann schon mit der Öffentlichkeitsarbeit. Die Gestaltung der Werbemittel (Plakate, Folder, 80m2 Transparent u.a.) übernahm die junge Grafik-Designerin Martha Stutteregger, die 2004 auch den Förderpreis der Stadt Wien für Bildende Kunst zugesprochen bekommen hat. Eine kontinuierliche Medienberichterstattung war dank der auch vor Ort tätigen Wiener Agentur Compress PR garantiert.

Das Programm war radikal zeitgenössisch, Wien abseits der Klischeés: Literatur, Musik, Tanz und Bildende Kunst bildeten ein ineinandergreifendes Gesamtkunstwerk, das einen imposanten Querschnitt über die derzeit wichtigsten künstlerischen Strömungen der Stadt lieferte.

Die einzelnen Events:

Die Literatur: Sechs SchriftstellerInnen, unter ihnen Friedrich Achleitner, Robert Schindel, Olga Flor und Sabine Gruber, lasen im Bukarester Literaturzentrum „Laptaria lui Enache“ vor jeweils über 200 Menschen, die so begeistert waren, so dass z.B. Bodo Hell´s Lesung in einem musikalischen Happening endete.

Selbstverständlich war die Einladung nach Wien schon längst vorbereitet: Die „Literatur im Herbst“ im Odeon, von 12. – 14. November 2004, war gänzlich der rumänischen Literatur gewidmet.

Die Bildende Kunst: Wiener MedienkünstlerInnen machten Bekanntschaft mit der Bukarester Szene, kuratiert von Georg Schöllhammer, Chefredakteur der Zeitschrift „springerin“.

Es gab Veranstaltungen in Wohnungsgalerien, arrivierten Galerien, Museen und Aktionen im öffentlichen Raum. Es gab eine intensive Rezeption der künstlerischen Arbeiten und erfreulicherweise viel Medienecho.

Die Musik: Die Wiener Musik der Jahrtausendwende war die „Wiener Elektronik“.

Bukarest wollte Wiener Musik: Wolfgang Kopper vom MICA (Music Information Centre Austria) lieferte Farmers Manual, Dorit Chrysler, Herbert Weixelbaum u.a.

Die Eröffnungsnacht am riesigen Flachdach des rumänischen Nationaltheaters war eine einzigartige Performance unter mildem Sternenhimmel.

Ebenso ungewöhnlich waren die weiteren Spielstätten: U-Bahn-Stationen zur Hauptverkehrszeit und das Nationalmuseum in der Nacht.

Das Schönste aber war das enorme Interesse an Wiener Musik abseits von Strauss, Lanner & Co., der Hunger nach neuen künstlerischen Entwicklungen, die elektronischen MusikerInnen als Stars ...

Der Tanz: Enge Kontakte gab es seit langem, einzelne Auftritte ebenso. Aber in dieser geballten Form war Wien noch nie vertreten. Martina Hochmuth vom Tanzquartier Wien programmierte unter dem Titel „performing identities“ einen Querschnitt der besten zeitgenössischen Wiener und Bukarester ChoreografInnen und TänzerInnen. Sämtliche Vorstellungen waren vollständig ausgebucht (bei allen Veranstaltungen der Wien-Tage war freier Eintritt), die Leute saßen auf den Gängen und Stufen der Theater, bis zum Hauseingang hin wurde jeder Platz genutzt.

Die PerformerInnen hatten Auftritte in Fernsehshows und selbst „sperrige“ Theorie-Veranstaltungen wie die Vorlesung von Boris Buden wurden gestürmt.

Die Ausstellung:

Im wunderschönen Historischen Museum der Stadt Bukarest präsentierte die Wiener Stadt- und Landesbibliothek Höhepunkte aus ihrer Plakatsammlung, einer der größten Sammlungen weltweit. Vom Klimt-Druck über Drahdwaberl bis zum Blasmusikfest 2004 zog sich der Bogen der Wiener Plakatkunst.

Was geschah weiter? Viele Gegeneinladungen wie die „Literatur im Herbst“, die im November unter dem Titel „Gastland Rumänien“ im Odeon stattfand.

Kunst, Elektronische Musik und Tanz taten sich auch zusammen und kuratierten gemeinsam im November in der Kunsthalle Wien / Project Space am Karlsplatz. Selten war der Project Space so voll mit so vielen unterschiedlichen Leuten. Insgesamt besuchten ca. 5000 Menschen die Ausstellung; vor allem das integrierte elektronische Musikprogramm kam sehr gut an.

Abseits dieser riesigen „Wien-Tage“ fanden 2004 über die ganze Welt verstreut kleine, größere und immer sehr qualitätsvolle Veranstaltungen mit Förderung der Kulturabteilung der Stadt Wien statt:

Im Jänner startete die Theatergruppe Domino zu einer Tournee durch Israel, die Vienna Flautists wirkten in Malaga beim Festival for Contemporary Music, mit und Thomas Sigwald gab im New Yorker Lincoln Center, Washington, Boston und Philadelphia Neujahrsoperettenkonzerte.

Die „arge zeitgenössische musik fünfhaus“ nahm im Februar am „What is music“ Festival in Sidney und Melbourne teil. Im indischen Chennai präsentierte zur selben Zeit der „Nataya Mandir - Verein zur Förderung indischer Tanzkunst“ neue Choreografien.

„Der Blick auf Wien“, jene Ausstellung aus den Beständen der Sammlung der MA 7 („Museum auf Abruf“), die sich mit den künstlerischen Interpretationen der Topografie Wiens auseinandersetzt, war im März zu Gast in Bratislava.

Auslandskultur

Mitte des Monats fuhr das Ensemble „Studio Neue Musik“ nach Moskau und präsentierte Österreichische Musik des 20. Jahrhunderts im Rachmaninov-Saal des Moskauer Konservatoriums, während das Jubal Trio durch Mexiko tourte. Robert Leherbauer gab einen Klavierabend in Mailand

Der „Wiener Lehrer A-Capella-Chor“ tourte zu Ostern durch Belgien, die „Nouvelle Cuisine Band“ trat am 3. April in Monte Carlo auf und das Lalish Theaterlabor nahm am Festival „Eastern Meeting Place“ in Novi Sad teil.

Im Mai gastierte die „arge zeitgenössische musik fünfhaus“ am Zentrum für Kunst und Medien in Karlsruhe und in Berlin beim „Amplify Festival“. Der Saxophonist Sigi Finkel war zum Mitteleuropäischen Jazzfestival nach Tel Aviv eingeladen.

„New York & Wien – ein Austauschprojekt für junge Opernsänger“ bescherte Lieder und Arienabende in New York und in Wien, im Barocksaal des Alten Rathauses.

Währenddessen brach das Wiener Vokalensemble zu einer Chorreise nach San Marino auf, um dort am Internationalen Chorfest teilzunehmen.

Im Juni gab es in Würzburg das Mozartfest und in Oldenburg den Beginn der Promenadenkonzerte, bei beidem gastierte der „Wiener Concert Verein“

Im Juli fand in Den Haag das „North Sea Jazz Festival“ statt, Sophie Hassfurth und Band waren für zwei Konzerte eingeladen. Andy Lee Lang fuhr in die Schweiz, zum Jazzfestival nach Montreux.

Das Wiener Jeunesse Orchester verbrachte den Juli in Südtirol: 92 junge MusikerInnen brachten Werke von Bruckner, Mahler und Hans Rott in Toblach und Wolkenstein zur Aufführung. Gleichzeitig gastierte das Merlin Ensemble ebenfalls in Südtirol, im Schloss Prösel, bevor es dann zum Musiktheaterfestival nach Tübingen und zum internationalen Beethovenfest nach Bonn weiterfuhr.

Die Forschungsreise der Musikethnologin Hande Saglam führte weiter weg, nämlich nach Zentralanatolien in die Region Sivas, wo das Zentrum wichtiger Traditionen der Volksmusik von Anatolien liegt.

Nordwestlich davon liegt Moldawien, wo 2004 von 20.-23. Juli das erste „Klezfest“ stattfindet, ein Festival jüdischer Musik, bestehend aus Workshops und Konzerten, an denen aus Wien Roman Grinberg teilnahm.

Und weit östlich von Europa, in den japanischen Städten Tokio, Matsumoto und Yokohama gastierte das Lalish Theaterlabor. Die „Kunstzeile an der Wienzeile“, ein Projekt zum Thema Kunst im öffentlichen Raum, wurde kuratiert von Rickiy Renier. Um Vergleiche mit anderen Städten ziehen zu können, weilte sie im August in Barcelona und München.

Ende des Monats fand in Liverpool das alljährliche Beatles Festival statt, 2004 mit Beteiligung der Wiener „Roaring Sixties Revival Band“.

Die „Chorvereinigung Wien-Neubau“ tourte im September höchst erfolgreich durch Polen. Die „arge zeitgenössische musik fünfhaus“ weilte in London und Brasilien.

Das Museum auf Abruf brach mit „Eigensinn und Eigensicht – Selbstportraits von Wiener KünstlerInnen zur jährlichen Ausstellung im Österreichischen Kulturforum in Prag auf (9.9.-8.10.), eine Woche später startete eine Ausstellung mit demselben Titel aber anderen teilnehmenden KünstlerInnen in Brunn (bis 10.12.)

Als Folge der Wien-Aktivitäten in Bukarest erhielt Andreas Fogorassi eine Einladung zur ersten Bukarester „Biennale junger KünstlerInnen“, die von 13. Oktober bis 12. November in einem Teil des berühmten „Casa Poporului“, dem zweitgrößten Gebäude der Welt, stattfindet.

In der Nachbarhauptstadt Sofia fand zur selben Zeit ein großes Theodor Herzl Symposium statt, bei dem neben Ausstellungen und Vorträgen auch Wiener Musik jüdischen Ursprungs gespielt wurde.

Musikalisch fand man Wien im Oktober zum Beispiel auch in der Ukraine, wo der junge Organist Manfred Novak auf Tournee ist. Wer dort eines seiner Konzerte verpasste, hatte dann im Dezember nochmals in Rumänien die Gelegenheit, ihn zu hören. Der Kreis schloß sich. Das Merlin Ensemble nahm am „Internationalen Beethovenfest“ in Bonn teil und in Kairo gastierte das Lalish Theaterlabor im Rahmen vom „16th Cairo International Festival for Experimental Theatre 2004“.

Der November stand ganz im Zeichen des für Wien erstmalig stattfindenden Monats der Fotografie, einer Kooperation von Paris, Wien und Berlin. Das Wiener „Museum auf Abruf“ zeigte im Pariser Hotel d’Albret die „Bilder von Wienern – eine Hommage im Sinne Nestroys“ und in Berlin „Der Blick auf Wien – Topografie und Wahrnehmung“.

Das Klangforum Wien gab ein Gastspiel in der Londoner Wigmore Hall. Auf dem Programm standen Kompositionen von Olga Neuwirth u.a. Ein Sprung über den Ärmelkanal nach Belgien

und wir sind bei der Haydn-Biennale, wo von 5.-7. November die Pianistin Barbara Moser auftrat.

Budapest, Pecs, Belgrad, Sarajewo, Maribor und Ljubljana standen dann auf dem Konzertreise-Route von „Adriane Muttenthalers Criss-Cross“.

Am 10. Dezember fand im Warschauer Nationalmuseum der feierliche Abschluss einer Präsentation des Wiener Kunsthistorischen Museums statt. Aus diesem Anlass spielte das „Wiener Trompeten Consort“ und ein Streichquintett bestehend aus Mitgliedern des Radiosymphonieorchesters.

Zum Jahresausklang dirigierte Vladimir Fedosejev in Moskau und St. Petersburg das Wiener Johann-Strauss-Orchester.

Und 2005?

Wir werden in Wien viele Gäste begrüßen können: Die Städte Moskau und Sofia planen große Präsentationen in Wien ...

NEUE MEDIEN

2004 war ein Jahr, das in die Netzkunstgeschichte eingehen wird. Mit der Gründung von „Netznetz“ und dem folgenden „Festival der Netzkultur“ im KünstlerInnenhaus im Oktober 2004 taten sich erstmals fast alle – wirklich fast alle – in Wien aktiven Netzkunst-Initiativen zusammen und präsentierten in fröhlicher Anarchie ihre Werke und Taten. Netznetz versteht sich selbst als „kollaborativer

Prozess zur Sichtbarmachung der Netzkultivierenden“. Der Anspruch ist jener der Selbst-Organisation und nicht einer der Schaffung von neuen Dachinstitutionen. Netznetz nennt das selbst so: „Nachhaltiges Ressourcensharing durch gezielte Kollaboration, statt strukturell und finanziell anfällige Institutionalisierung“...

STIPENDIEN

Im Rahmen des Stipendienwerkes der Stadt Wien wurden Studienbeihilfen und diverse Stipendien im Gesamtbetrag von 127 572,56

EUR vergeben. Davon entfielen zehn Arbeitsstipendien an Wiener Zivildienstler im Rahmen ihres Gedenkdienstes.